

# Der Wert-Arbeiter

**Vereinzelt seid Ihr nichts.  
Vereinigt Alles!**

## Organ des Verbandes Deutscher Textilarbeiter

Erscheint jeden Freitag. — Abonnementspreis pro Vierteljahr 4,50 M., wozu noch das Porto oder bei Bezug durch die Post das Bestellgeld hinzukommt.

Redaktion und Expedition:  
Berlin O. 27, Andreas-Strasse 61 II  
Telephon: Amt VII, Nr. 1076.

Inserate pro 5spaltige Zeitzeile 2 M., Arbeitsmarkt 50 Pf. Alle Inseraten, Abonnements- und Verbandsgebühren sind an Otto Sehm, Berlin O. 27, Andreasstr. 61 II, zu richten.

Auflage: 109000 Exemplare

### Inhalt:

Rußland in Preußen? — Der proletarische Klassenkampf (I.). — Unsere Organisation im Lichte der deutschen Gewerkschaftspolitik (II.). (Schluß). — Eine Drohung mit dem Sozialismus. — Alford oder Jetteln? — Ostafrika ist kein Baumvolk. — Etwas über die Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Textilarbeiterchaft des badischen Wiesentals. — Vergleichende Zahlen aus den Jahresberichten der verschiedenen Organisationsrichtungen. — Was verdient ein Postamentiermeister? — Vertichtigung. — Aus der Bewegung in der Textilindustrie. — Aus der Arbeiterbewegung im allgemeinen. — Von der Agitation. — Politische Nachrichten. — Soziales. — Vereinsgefecht. — Gerichtliches. — Aus Handel und Industrie. — Vermischtes. — Berichte aus Sachreisen. — Arbeiterbildungsschule Berlin. — Briefkasten. — Bekanntmachungen. — Lotterieliste. — Streitsachstafel. — Versammlungskalender. — Anzeigen. — Feuilleton: Hochgewerbliche Hundschau. — Wirtschaftliche Hundschau.

### Rußland in Preußen?

In Niederkauffischer Braunkohlenrevier haben die Bergarbeiter vor einigen Wochen den Antrag auf höheren Lohn gestellt. Natürlich haben die reichen Grundbesitzer diesen Antrag abgelehnt, worauf die Arbeiter der verschiedenen Gruben die Arbeit niedergelegt. Das Grundkapital, welches sich hartnäckig weigerte, den Arbeitern die normalen Löhne etwas vollkommener zu gestalten, hatte nun nichts anderes zu tun, als in alle Ecken der Reichsbergreviere zu laufen, welche die „nützlichen“ Elemente der Bevölkerung der am wenigsten begünstigten waren, und nach Streikbrecherkräften, wobei diese Schlinge der Schachtmacher zum Teil gehaut haben wie die Barbaren. Auch den Direktor einer Grube haben die betroffenen Streikbrecher durch Messerzüge ganz erheblich bedrückt.

Bei den Kravallen wurde natürlich durch die Polizei die Ruhe wiederhergestellt. Dabei haben nun einzelne Beamte bei Verhaftung von Personen Handlungen begangen, daß wir uns bei deren Bekanntwerden mehrmals die Frage vorlegten, ob denn Senftenberg in Preußen oder in Rußland liege. Aber wir überzeugten uns, daß uns unsere vaterländische Detasche nicht getäuscht hatte; Senftenberg liegt nicht in Rußland, sondern in Preußen, unweit der Haupt- und Residenzstadt Berlin.

Man lese die nachfolgenden Schilderungen eines russisch und deutsch besetzten Arbeiters, welche in der „Arbeiter-Volkstimme“ vom 9. Oktober 1907 enthalten sind und dann sage man uns, ob unsere Annahme, daß Senftenberg möglicherweise in Rußland liege, unbedachtigt war. Man wird es nicht zu sagen wagen, denn was sich dort in dem Senftenberger Gefängnis zugetragen hat, das kann von den Zersetzern nicht mehr überboten werden. Man lese also nach der „W.“:

„Senftenberg, 8. Oktober.

Die Anruhen in Senftenberg vom 1. d. M. haben häßliche Begleiterscheinungen gezeigt. Der Bauarbeiter Walter Kühnel, 30 Jahre alt, verheiratet, Vater von fünf Kindern und Invalide, vollständig unbescholten, arbeitsam und kein Säufer, erlitt folgendes:

Ich war den Tag umgezogen. Abends in der neunten Stunde wollte ich Spiritus holen. Die Geschäfte waren aber wegen der Anruhen bereits zu und ich bekam schließlich am Markt noch für 10 Pf. aus Fälligkeit. Damit schickte ich mein Mädchen nach Hause und machte mich auf den Weg nach Küttendorf, die Wirtin zu besuchen. Am Markte, an der Ecke des Gasthofs „Zur Sonne“, äußerte ich, daß man wegen der Verhältnisse... Galziger und Streikbrecher nicht einmal Spiritus kaufen könne. Zwei Polizisten packten mich daraufhin von hinten und schleppten mich wie ein Stück Vieh nach dem Markthaus. Dort wurde mir das Geld, 87,17 Mark und andere Kleinigkeiten, abgenommen, ich wurde geschloffen nach der städtischen Wache abgeführt. Eine Decke bekam ich nicht. Ich schrie deshalb danach und man führte mich geschloffen nach dem Gerichtsgefängnis.

Unterwegs traktierte mich der Nachtpolizist Manig, schleifte mich auf der Erde, stieß und pöbelte mich, schlug mich ohne jede Veranlassung auf Kopf und Rücken. Im Gefängnis bekam ich wieder keine Decke. Der Gefängnisaufseher nahm mich an den Füßen, der Nachtpolizist am Kopfe, beide waren mich auf die Felle, mit dem Kopfe gegen die Wand, daß das Blut aus Mund und Nase lief. Wegen des Blutes rief ich nach Wasser. Der Gefängnisaufseher ließ mich Wasser holen, darauf eine große Menge Wasser in den Gefäß. Ich trat in der nässlichen Kleidung, beklagte deshalb wieder eine Decke und bat, mir die Felle abzunehmen. Darauf brachte er die Felle auf die Erde und einen Stuhl. Welche Banden mir dann die Felle an den Wappstein, steckten mich in die Zwangsjacke und verließen die Zelle. Aufregung und Todesangst ließen mich die Zwangsjacke abstreifen. Voller Furcht verhielt ich mich ganz ruhig. Nach einer Weile kamen meine Reingeweiber, schlossen mich auf neue und schlugen mich. Ich schrie, darauf rief mich der Nachtpolizist Manig den Mund auf, der Aufseher steckte mir das Taschentuch in den Mund und ließ es mit dem Schlüssel hinter. Er brachte dabei die Schlüssel mit, um mich in der Zwangsjacke zu stecken. Die Schlüssel nicht gegeben, hatte ich ihm den Finger durchgebissen. Darauf wurde ich in der unheimlichsten Weise mit Säbel und Schlüssel bearbeitet.

Nach einer Weile kam der Nachtpolizist Manig allein. „Jetzt habe ich den Hund unter vier Augen“, sagte er und schlug mit dem Säbel, dem Schlüssel und der Zwangsjacke solange auf mich los, bis ich ohne Besinnung liegen blieb. Am anderen Morgen kam der Aufseher mit dem Kalfaktor. Sie hoben mich auf und entledigten mich der Felle. Den gebrauchten Kalfaktor konnte ich nicht trinken, da das Gesicht vollständig verschwollen war. Darauf sollte ich mich in einer Wanne vom Blute reinigen. Ich lehnte das ab, um meinen Zustand dem Richter zeigen zu können. Darauf schüttete er mir die Wanne mit dem Wasser über den Kopf! Mittags brachte er Essen, was ich wieder nicht genießen konnte. Anstelle des Richters vernahm mich dann der Inspektor Christoph. Er war ganz bestürzt, als er meine Felle sah und rief mir, sofort Gegenlage zu erheben. Nachmittags bekam ich dann Strohhalm und Decke und anderen Tages schneit mir der Aufseher mit seinem Taschenmesser das Brot klein, damit ich essen konnte. Am Donnerstag folgte dann meine Vernehmung vor dem Richter und die sofortige Entlassung. Ich hatte also von Dienstagabend bis Donnerstag vormittags 410 Uhr in der Zelle zubringen müssen, trotzdem meine Persönlichkeit bekannt, ich Bürger und unbescholten war.

Nun kommt aber das Schöne. Der Mann meldete sich bei der Ortstrankenkasse krank und da wurde ihm bedeutet, daß er abgemeldet sei! Der Bürgermeister, als Vorsitzender der Kasse, erklärte dem Manne, als er ihm seine verschollenen und total zerfandenen Hände zeigte, daß er Wafeline nehmen solle, da würde alles wieder heil! Er hat es denn aber doch durchgeführt, daß wegen der Massengeschichte (die Beiträge waren ihm bis 8. bereit, abgezogen) Termin stattfindet. Aber was die Hauptsache ist: der Arzt lehnte Untersuchung und Behandlung ab, weil er nicht mehr Mitglied der Kasse sei!

Der von dem Nachtpolizisten Manig und dem Gefängnisaufseher Dienstag verhaftete Bauarbeiter Kühnel hat an den Regierungspräsidenten zu Frankfurt a. O. eine Darstellung des Sachverhalts berichtet. Um festzustellen, aus welchen Gründen man den K. aus der Ortstrankenkasse abgemeldet habe, fand heute Vormittag Manig vor dem Bürgermeister zu Senftenberg statt. Er erklärte, daß er wegen der Schmach seiner Angehörigen, daß noch am Abend seitens der Polizei an ihn berichtet worden sei, daß K. infiziert worden wäre, sie hätten ihn sofort abgemeldet. Im übrigen wären sie bereit, den Mann sofort wieder in Arbeit zu nehmen, wenn er kuziert sei.

Am Sonnabend machte Kühnel noch einen letzten Versuch, ein ärztliches Attest, sowie ärztliche Behandlung zu erlangen. Er begab sich zu dem Zwecke zu dem „unabhängigen“, als human bekannten Arzt Dr. Sprengel. Dieser meinte sofort: „Nun, Sie hat man ja schon ausgerichtet!“ Er war auch bereit, den ärztlichen Befund dem Manne zu attestieren. Kaum hatte er sich aber zum Schreiben hingeseht und K. seinen Namen angegeben, da war es vorbei mit Attest und Behandlung! Es war also tatsächlich in Senftenberg unmöglich, sich für Geld und gute Worte seinen körperlichen Zustand attestieren zu lassen.“

Soweit der nackte Bericht. Die Deffenlichkeit hat natürlich ein eminentes Interesse daran, daß hier die volle Aufklärung der Angelegenheit erfolgt; vor allem, daß die Seiten dieses Dramas sofort vom Amte suspendiert werden. Denn Angesichts solcher Handlungen hört jede Gemüthsruhe auf, und man kann sich denken, daß sich der Einwohnerchaft von Senftenberg und Umgebung eine ungeheure Aufregung bemächtigt hat, welche dazu führte, daß ein Komitee eingesetzt wurde, welches die Verfolgung der Angelegenheit in die Hände nehmen wird. Uebrigens Verbrennungssindeln sind in der Gegend zusammengekauft, so daß man sich nicht zu wundern braucht, wenn in nächster Zeit eine Reihe Kapitalverbrechen vorkommen. Unter den in Höhe eingetroffenen Streikbrechern befand sich nämlich, als die Polizei zur Prüfung der Kapitere schritt, ein Herr, der schon lange wegen Mordmordes festbriefflich verfolgt wird. Dem „nützlichen“ Element wurde ein 6-köpfiger Revolver, ein Selbstspanner und ein Dolchmesser abgenommen.

Wenn sich die gelben Streikbrechervereine unter Führung des Reichsverbandes zur Bekämpfung der Sozialdemokratie und der Hauptstelle deutscher Arbeitgeberverbände demnächst mit einer Eingabe an die Regierung wenden werden, um ihre bestellte Arbeit abzuliefern, d. h. um eine Art Judikalisches für organisierte Arbeiter und zum Schutze der „nützlichen“ Elemente zu fordern, dann mögen sie nur nicht vergessen, ihrer Denkschrift die Streikbrecherkavalle von Senftenberg und die dortigen Messerstecher, Mähdamenörder und Revolverhelden mit zu kennzeichnen.

### Der proletarische Klassenkampf.

#### Lohnarbeit und Kapital.

Die Grundlage des heutigen Staates ist die kapitalistische Produktionsweise, d. h. die Anfertigung oder Herbeischaffung von Gebrauchsgegenständen zum Leben oder zur Befriedigung des Lebens der Menschen. Diese Anfertigung oder Herbeischaffung von Gebrauchsgegenständen zum Leben ist jedoch bei der kapitalistischen Produktionsweise nicht Selbstzweck, sondern nur Mittel zum Zweck. Zweck der kapitalistischen Produktionsweise ist vielmehr, durch die kapitalistische Herbeischaffung von Gebrauchsgegenständen Geld und möglichst viel Geld zu verdienen. Wäre die Herbeischaffung oder die Anfertigung von Gebrauchsgegenständen Selbstzweck, dann müßte die Einwirkung getroffen sein, daß jeder arbeitssfähige Mensch, welcher sich an der Herbeischaffung oder Anfertigung der Gebrauchsgegenstände in dem Maße beteiligt hat, wie es von der Natur der Sache her zu erwarten ist, für die ganze Gesellschaft die erforderlichen Gebrauchsgegenstände zu beschaffen — daß jedem dieser so an der Herbeischaffung oder Anfertigung tätig gewordenen Menschen — dann — die ihm Leben erforderlichen Gebrauchsgegenstände zur Verfügung kämen. Jeder Arbeiter also,

der den Nachweis erbrächte, daß er sich in der von der Gesellschaft für nötig gehaltenen Zeit an einer gesellschaftlich nützlichen Arbeit beteiligt hat, müßte, wenn die Erzeugung der Gebrauchsgegenstände zum Leben schon heute, bei der kapitalistischen Produktionsweise, Selbstzweck wäre, ohne weitere Umstände dazu berechtigt sein, die zu seinem Leben erforderlichen Gebrauchsgegenstände in Empfang zu nehmen.

Das ist indessen heute nicht der Fall. Die Gebrauchsgegenstände, welche bei der kapitalistischen Produktionsweise erzeugt oder aus anderen Gegenden herbeigeschafft werden, sind zunächst noch nicht Gebrauchsgegenstände zum Leben, sondern sie sind eine Ware, welche dem Kapitalisten gehört, der sie gegen Geld eingetauscht hat. Der Kapitalist hat einen Teil seines Geldkapitals dazu benutzt, es in Waren zu verwandeln. Diese Waren will er dann wieder in Geld umwandeln, und er erreicht bei diesem Verwandlungsprozeß den Zweck, beim Umtausch der Waren in Geld eine größere Summe Geldes zurückzubekommen, wie er gegeben hat, um die Waren zu erhalten. Erst wenn die Waren, welche der Kapitalist wieder gegen Geld umtauscht, in den Besitz eines Menschen übergehen, welcher sich nicht mit dem Gedanken trägt, denselben Verwandlungsprozeß mit ihnen vorzunehmen, sondern der das Geld dafür gegeben hat, um die Waren zu verbrauchen, erst dann erlangen die Gebrauchsgegenstände ihren Zweck wieder. Aus diesen Betrachtungen geht hervor, daß die Gebrauchsgegenstände in der Regel erst einen Umweg machen müssen, ehe sie ihren Zweck erfüllen. Man bekommt die Gebrauchsgegenstände zum Leben nicht direkt für seine Arbeit, sondern man bekommt sie erst gegen Geld. Um also Gebrauchsgegenstände zum Leben zu erhalten, muß man Geld haben. Geld haben aber nur verhältnismäßig sehr wenige Menschen, um das gegen ihre Gebrauchsgegenstände zum Leben einzutauschen; es sind das nur die Kapitalisten. Die übergroße Mehrheit der Menschen hat gar kein Geld oder nur so wenig, daß es unzureichend ist, sich damit für die normale Dauer des Lebens mit Gebrauchsgegenständen zu versehen. Wollen nun alle diese Menschen die Möglichkeit haben, Gebrauchsgegenstände zum Leben einzutauschen, so müssen sie sich auf irgendeine Weise in den Besitz von Geld bringen können. Dazu besteht in der kapitalistischen Gesellschaft neben Handel, Kredit und Wechsel nur noch eine Möglichkeit, und das ist die, daß sie einen anderen ihrer Arbeitskraft, d. h. ihre körperlichen Kräfte und geistigen Fähigkeiten verkaufen. In früheren Zeiten, in den ersten Jahrhunderten unserer Zeitrechnung, da hatte man die Arbeitskraft noch nicht vom Menschen getrennt. Wollte man damals die Arbeitskraft eines Menschen kaufen, so mußte man gleich den ganzen Menschen erwerben. Das war zur Zeit der lehrigenen Sklaverei. Damals war noch der arme Mensch selbst eine Ware, die man auf den Sklavemärkten ebenso kaufte und verkaufte, wie man heute auf dem Warenmarkt Vieh oder Kartoffeln kauft. Der Mensch, der damals das Unglück hatte, in die Sklaverei zu fallen, der galt nicht mehr wie irgendein anderer Gebrauchsgegenstand. Nur ein Mensch hatte er gegenüber dem Lohnsklaven von heute voraus; der Sklavhalter, der ihn gekauft hatte, der mußte ihn erhalten, und zwar auch dann, wenn er seine Arbeit für den Sklaven hatte.

Heute ist das ganz anders. Heute ist nicht mehr der ganze Mensch eine Ware, sondern nur noch seine Arbeitskraft. Das ist für den Sklavhalter von heute ein Vorteil, er kauft heute nur die Arbeitskraft, solange wie er sie ausnützen kann; während der übrigen Zeit mag der Meister der Ware Arbeitskraft sehen, wo er bleibt, mag sehen, wo er etwas zum Leben hernimmt. An die Stelle des Sklavhalters von damals ist heute der Kapitalist getreten, und wirtschaftlich stehen heute an der Stelle der Sklaven von damals die Millionen der Lohnarbeiter und Arbeiterinnen. Alle diese Millionen Menschen erlangen, wie wir oben bereits sagten, nur dann die Möglichkeit, Geld in die Hände zu bekommen, um Gebrauchsgegenstände zum Leben dafür einzutauschen, wenn sie dem Kapitalisten ihre Arbeitskraft verkaufen. Der Kapitalist kauft die Arbeitskraft, wie jede andere Ware auch nur, um bei ihrem Weiterverkauf daran zu verdienen. Ihm ist immer diejenige Arbeitskraft am liebsten, an der am meisten verdienen kann. Es ist nichts als eine der Tatsachen der kapitalistischen Gesellschaft, wenn von den Selbsthaltern der kapitalistischen Gesellschaftsordnung behauptet wird, der Kapitalist sei ein äußerlich nützliches Glied der Gesellschaft, denn er Sorge dafür, daß die Menschen Arbeit und damit auch zu leben hätten. Diese Sorge ist dem Kapitalisten völlig fremd. Seine Sorge ist vielmehr die, wie er am leichtesten zu Reichtum und Ansehen kommen könne. Und wenn er bei dieser Sorge sieht, daß der eine oder andere Arbeiter eine Arbeitskraft besitzt, welche schon so abgenutzt ist, daß er nichts mehr daran verdienen kann, so teilt er diesem Arbeiter mit, daß er ihm von dem und dem Tage an seine Arbeitskraft nicht mehr abkaufe, und er kümmert sich dann in der Regel dem Teufel darum, ob der Arbeiter, dessen Arbeitskraft er, wie das häufig vorkommt, 20 bis 30 Jahre und noch länger ausgebeutet hat, nun noch etwas zum Leben hat oder nicht. Der Kapitalist ist zur Anfertigung von Gebrauchsgegenständen aber zu deren Herbeischaffung vollständig überflüssig. Er sorgt nicht für Arbeit; für Arbeit sorgt nur die ganze Gesellschaft durch ihren Konsum von Gebrauchsgegenständen zum Leben. Dieser Konsum läßt aber auch statt, wenn es keine Kapitalisten gäbe, und die Gebrauchsgegenstände zum Leben würden ebenso durch Arbeit erzeugt oder herbeigeschafft werden, wenn man nicht von Kapitalisten wüßte. Lediglich die Organisation der Arbeit würde eine andere sein. Doch davon später mehr. Die Tatsache stellt jedenfalls fest, daß der Kapitalist nur die Arbeitskraft kauft, um sie auszunützen, um Geld an ihr zu verdienen.

Der Meister des Kapitals — ob das nun ein einzelner Person oder eine Aktiengesellschaft ist, das bleibt ja gleich, die physische Person kommt hierbei nicht in Frage, auf das Kapital kommt es an — der Meister des Kapitals kauft nur die Arbeitskraft eines oder mehrerer Arbeiter, um sie mit irgendwelchen Rohmaterialien zu verarbeiten. Reicht ihm das, so dem Kapitalisten, als Maßstab seiner Wertigkeit für sich selbst, so ein Quantum Waren und die Arbeitskraft von 100 Arbeitern. Diese Arbeitskraft des



100 Arbeiter benötigt er dazu, aus dem gekauften Quantum Garn Leinwand zu weben zu lassen. Die Leinwand ist ein Gebrauchsgut, das er durch seine Abnehmer, die Großhändler und Händler, den Kaufleuten zuführen läßt. Nehmen wir an, es fällt 100 Zentner Garn, um aus diesen 1000 Stüd einer bestimmten Leinwand anzufertigen zu lassen, von der das Stück 60 Meter lang ist. Aus den 100 Zentnern Garn werden also 60000 Meter Leinwand. Das Garn, so wollen wir einmal annehmen, kostet den Kapitalisten pro Zentner 100 Mark, also 100 Zentner mal 100 Mark gleich 10000 Mark. Nachdem aber den 100 Zentnern Garn die Arbeitskraft der 100 Arbeiter hinzugefügt und das Ganze durch diese Arbeitskraft in die 60000 Meter Leinwand umgewandelt worden ist, hat es einen weit höheren Wert bekommen. Der Wert einer Ware bestimmt sich durch die zu ihrer Erzeugung gesellschaftlich notwendige Arbeitszeit. Eine Gesellschaft, in welcher noch keine mechanischen Werkzeuge bekannt sind, in welcher die Produktionsweise zur Herstellung der Gebrauchsgüter noch eine recht primitive ist, so die 60000 Meter Leinwand von den 100 Arbeitern auf Sandwehfrähen hergestellt werden müßten, in einer solchen Gesellschaft würde also eine viel längere Arbeitszeit, oder wie wir sagen wollen, eine gesellschaftlich ganz andere Arbeitszeit zur Herstellung der 60000 Meter Leinwand erforderlich sein, wie in einer Gesellschaft, wo die Produktionsweise der vollkommensten technischen Hilfsmittel, den mechanischen Werkstätten, betrieben wird. Die jeweilige gesellschaftlich notwendige Arbeitszeit wird allerdings nicht allein durch die mehr oder weniger vervollkommnete Technik der Maschinen und sonstigen Produktionsmittel bestimmt, sondern auch durch die mehr oder weniger vorhandenen Intelligenz der Arbeiter, die dieselben bei der Produktion verwenden. Intelligente, körperlich und geistig gut entwickelte Arbeiter werden leistungsfähiger sein, wie Arbeiter, welche auf einer niedrigen Kulturstufe stehen und körperlich wie geistig zurückgeblieben sind. Also die zur Herstellung eines Gebrauchsgutes, in unserem Falle der 60000 Meter Leinwand erforderliche gesellschaftliche Arbeitskraft, natürlich zuzüglich der Ausgaben für die 100 Zentner Garn und die Betriebskosten: Feuerung, Beleuchtung, Amortisation der Betriebsanlage usw., bestimmt nun den Wert der in die 60000 Meter Leinwand verwandelten 100 Zentner Garn. Nehmen wir an, der Wert der Leinwand beträgt pro Meter 40 Pf., das wäre für 60000 Meter eine Wertsumme von 24000 Mark. Wenn wir nun sehen wollen, wie hoch die Wertsumme ist, welche durch die Arbeit der 100 Arbeiter den 100 Zentnern Garn zugeführt worden ist, so müssen wir den Betrag für das Garn und die Betriebskosten, aber ohne den Arbeitslohn, von den 24000 Mark in Abrechnung bringen. Was dann übrig bleibt, ist der dem Garne durch die Arbeitskraft hinzugeführte Wert, oder wie wir sagen, der Ertrag der Arbeit. Wir haben oben gesehen, wieviel der Kapitalist für die 100 Zentner Garn ausgegeben hat; stellen wir nun mit den übrigen Ausgaben, immer ohne Arbeitslohn, die Gesamtsumme der Auskosten fest. Um die 60000 Meter Leinwand herzustellen, gab der Kapitalist ohne Arbeitslohn aus:

1. für 100 Zentner Garn pro Zentner 100 Mk.	10000 Mk.
2. " Feuerung, Beleuchtung, Reparaturen usw. während der Dauer von 4 Wochen, pro Woche 750 Mk.	3000 "
3. für Amortisation der Betriebsanlage pro Woche 100 Mk.	400 "
4. für sonstige unvorhergesehene Ausgaben	100 "
Das sind zusammen	13500 Mk.

Nehmen wir diese 13500 Mark ab, so bleibt ein durch die Arbeitskraft der 100 Zentnern Garn hinzugeführter Wert von 10500 Mark. Der Ertrag der Arbeiter für ihre Arbeit in den 4 Wochen würde also 10500 Mark, oder pro Arbeiter 105 Mark betragen. Jeder dieser 100 Arbeiter würde also, wenn er den vollen Ertrag seiner Arbeit bekäme, in den 4 Wochen 105 Mark oder pro Woche 26,50 Mark verdienen haben und bekommen, wenn sich nicht zwischen den Arbeiter und das Produkt seiner Arbeitskraft der Kapitalist eingeschoben hätte. Wir sagten schon weiter oben, daß der Kapitalist nur die Arbeitskraft kauft, um durch ihre Ausnutzung Geld daran zu verdienen. Er gibt daher dem Arbeiter nicht den vollen Arbeitsvertrag, sondern nur einen Teil desselben; nehmen wir in unserem Falle an, 18 Mark pro Woche. Die 100 Arbeiter haben dann von ihrem Arbeitsvertrage erhalten 100 mal 18 mal 4 Mark gleich 7200 Mark. Der ganze Arbeitsvertrag betrug aber, wie wir oben gesehen haben, 10500 Mark. Der Kapitalist hat also an der Arbeitskraft der 100 Arbeiter in den 4 Wochen 3300 Mark verdient. Diesen Teil des Arbeitsvertrages, der also den Arbeitern vom Kapitalisten zurückgehalten wird, nennt man Mehrwert. Die Schaffung solchen Mehrwertes, das ist nun das treibende Motiv der ganzen heutigen, der kapitalistischen Produktionsweise. Einmal das Wesen der Mehrwertwirtschaft erfaßt habend, strebt das Kapital danach,

diese Mehrwertwirtschaft immer ertragreicher zu gestalten. Das Kapital betrachtet schließlich die Lohnarbeit als seine Domäne und verlangt vom Staate, daß er Mittel und Wege suche und benutze, um ihm, dem Kapital, die weitere Mehrwertwirtschaft zu ermöglichen. Vor allen Dingen verlangt das kapitalistische Kapital mit Argusaugen darüber, daß sich keine Bestrebungen bemerkbar machen, welche darauf abzielen, eine andere Produktionsweise einzuführen, eine Produktionsweise, bei welcher das Kapital aus dem Produktionsprozeß ausgeschaltet wird und durch die der Mehrwertwirtschaft ein Ende gemacht würde. Das Kapital verlangt vom Staate, daß er die Arbeiter in ihren Bestrebungen, sich der Mehrwertwirtschaft zu entziehen, hindere, die Arbeiter niederhalte, um ihre weitere Ausbeutung zu ermöglichen.

### Unsere Organisation im Lichte der deutschen Gewerkschaftsstatistik.

#### II. (Schluß.)

Obgleich wir schon in dem ersten Artikel, an der Hand des dort veröffentlichten Zahlenmaterials, die Notwendigkeit dargelegt haben, unserer Organisation eine ganz andere finanzielle Grundlage zu geben, wollen wir doch nicht unterlassen, am Anfang dieses Artikels noch einmal darauf zurückzukommen. Nicht, weil wir etwa dem etwas oberflächlich angehauchten Grundsatze huldigen wollen: „Doppelt hält besser“, sondern weil das, was wir nach dieser Richtung hin noch zu sagen haben, von ausschlaggebender Bedeutung ist und einfach gesagt werden muß. Die Statistik zeigt uns nämlich die überraschende Tatsache — überraschend natürlich nicht für den Vorstand —, daß unsere Organisation im Jahre 1908 mit 112 250 Mitgliedern gearbeitet hat, daß sie weniger eingenommen hat als sie ausgegeben mußte. Die Zahlen der Gesamteinnahme und -Ausgabe verhalten sich nämlich folgendermaßen zu einander: Gesamteinnahme 1 188 809 Mk., Gesamtausgabe 1 180 888 Mk., mithin ein Defizit von 7974 Mk. Mit der Konstatierung dieser Tatsache dürfte denn doch wohl bei den Mitgliedern die Ansicht Platz greifen, daß nun der Gipfel der Unmöglichkeit der Beibehaltung der bisherigen Finanzwirtschaft erreicht worden ist. Man vergesse nur nicht, sich noch im Geiste die erheblichen Summen zu dem Defizit hinzuzudenken, welche die Mitglieder der verschiedenen Orts noch für ihre Lohnbewegungen gefordert hatten und welche, da sie eben nicht da waren, nicht bewilligt werden konnten. Man bedenke ferner, daß das Jahr 1908 ein Jahr für unsere Organisation war, in welchem kein großer Kampf geführt wurde. Es kann sich leicht jedes Mitglied die Situation ausmalen, die gekommen wäre, wenn wir einen größeren Kampf hätten übernehmen müssen. Wir wollen im Nachfolgenden noch einmal die Finanzlage der Organisation im Vergleich mit der unseren in Vergleich stellen, deren Jahresrechnung, pro Kopf der Mitglieder gerechnet, wir im vorigen Artikel mit unserer Organisation in Vergleich gestellt hatten. Die Zahlen der Gesamteinnahme und -Ausgabe dieser Organisationen pro Jahr verhalten sich folgendermaßen zu einander:

	Einnahme	Ausgabe
1. Bauarbeiter	1 555 088	1 191 100
2. Bergarbeiter	1 670 640	1 644 885
3. Fabrikarbeiter	1 791 811	1 024 089
4. Gasarbeiter	997 484	688 517
5. Holzarbeiter	4 528 049	4 028 181
6. Maurer	8 225 508	2 058 225
7. Metallarbeiter	10 213 188	9 000 855
8. Schneider	485 224	870 254
9. Schuhmacher	610 850	506 258
10. Tabakarbeiter	627 805	618 889
11. Textilarbeiter	1 153 809	1 180 888

Diese Zusammenstellung, bei der die hinter einem + angeführten Zahlen den Jahresüberschuss angeben, während die hinter dem — angeführten Zahlen die Summe des Defizits enthalten,

spricht für sich selbst. Bemerkenswert wollen wir noch, daß die Metallarbeiter trotz ihres über 600 000 Mark betragenden Jahresüberschusses eine weitere Erhöhung des Beitrages vorgenommen haben, in der sehr richtigen Erwägung, daß die Zukunft noch weit heftigere Zusammenstöße zwischen Kapital und Arbeit bringt, als wie sie bisher stattgefunden haben, und daß infolgedessen in einem Jahre noch mehr Geld zurückgelegt werden müsse, als wie zurückgelegt worden ist. Demgegenüber hatte man unsere Finanzlage betrachtet. Wir legen für die späteren, gewisslos heftiger werdenden Zusammenstöße mit den Kapitalisten nicht nur nichts zurück, sondern wir setzen uns zu. Offenheit erkennen nun die Mitglieder die Tiefe des gehenden Abgrundes, vor dem unsere Organisation steht, und erkennen an, daß wir recht hatten, wenn wir im ersten Artikel sagten, ein weiteres Zögern, der Organisation eine ganz andere und tragfähigere finanzielle Unterlage zu geben, würde gegenüber der Organisation eine Verunsicherung sein.

Aber, so wird vielleicht das eine oder andere Mitglied sagen, können wir nicht vielleicht an anderen Stellen mit den Ausgaben sparen, um auf diese Weise etwas zu erübrigen? Nun, wir werden auch hier die Zahlen reden lassen, um zu zeigen, daß diese Möglichkeit ausgeschlossen ist. Gängig kann man noch die Nebenarbeiten, daß durch verschiedene Feuerungen, namentlich in der Verwaltung, durch die Anstellung von Gauleitern und Ortsverwaltern, zuviel ausgegeben werde, oder daß und das Unterhaltswesen, namentlich die Krankenunterstützung — die Krankenunterstützung hatten wir im vorigen Jahre noch nicht — zu große Summen entzöge und dadurch unsere Aktionsfähigkeit schwäche. Wir haben schon früher die Mangelhaftigkeit derartiger Ansichten dargelegt, wollen aber bemerken, daß mit Ausnahme der Holzarbeiter, alle obenangeführten Organisationen Krankenunterstützung zahlen, ja, daß ein Teil der oben angeführten Organisationen noch mehr und höhere herartige Unterhaltungs- einrichtungen besitzen wie wir. Wir haben noch keine Arbeitslosenunterstützung, während diese Unterstützung schon bei folgenden der oben angeführten 11 Organisationen eingeführt ist: bei den Metallarbeitern, Schuhmachern, Holzarbeitern, Bergarbeitern, Tabakarbeitern und Fabrikarbeitern. Führen wir nun zunächst einmal das Zahlenmaterial an, welches uns über die Verwaltungsausgaben der obigen 11 Organisationen Auskunft gibt. Wir gehen dabei darauf zu Werke, daß wir zuerst die Jahresrechnung der Organisationen, pro Kopf der Mitglieder berechnet, anführen und daneben die Zahlen bekannt geben, welche ebenfalls pro Kopf der Mitglieder berechnet, die Summe enthalten, welche für die Verwaltung ausgegeben worden ist. Wir geben ferner hinter den Zahlen in Prozenten das Verhältnis der einzelnen Verwaltungsausgaben zu der pro Kopf der Mitglieder berechneten Jahresrechnung bekannt. In der Statistik der Generalkommission — „Correspondenzblatt“ Nr. 33 vom 17. August 1907 — sind die Verwaltungsausgaben in drei Rubriken enthalten; und zwar enthalten die ersten zwei Rubriken die Zahlen der Verwaltungskosten der Hauptkasse, während die dritte Rubrik die Verwaltungskosten der Lokal- und Subverwaltung enthält. Die Verwaltungskosten der Hauptverwaltung sind zerlegt in diejenigen für die Gehälter und das Verwaltungsmaterial. Diese Rubrikierung ergibt folgendes Vergleichsbild:

Organisation	Verwaltungskosten der Hauptkasse pro Kopf der Mitglieder		Verwaltungskosten der Lokal- und Subkassen pro Kopf der Mitglieder	
	Gehälter	Verwaltungsmaterial	Gehälter	Verwaltungsmaterial
1. Bauarbeiter	22,09	0,17	0,77	2,18
2. Bergarbeiter	15,87	0,28	1,82	4,54
3. Fabrikarbeiter	15,48	0,18	0,89	2,39
4. Gasarbeiter	33,20	0,98	2,00	4,78
5. Holzarbeiter	30,01	0,90	0,04	1,61
6. Maurer	30,85	0,15	0,71	0,81
7. Metallarbeiter	39,87	0,15	0,48	0,82
8. Schneider	12,81	0,98	1,40	1,12
9. Schuhmacher	18,71	0,82	1,7	2,95
10. Tabakarbeiter	22,12	0,41	1,88	1,6
11. Textilarbeiter	11,42	0,12	1,08	2,01

Aus dieser Zusammenstellung geht zunächst einmal hervor, daß absolut genommen, nur 13 Pf. für Gehälter der Hauptverwaltung auf ein Mitglied unserer Organisation entfallen. Das ist nicht nur von obigen 11, sondern von allen 66 Gewerkschaften der niedrigste Satz. Aber auch relativ, d. h. im Verhältnis zu der auf den Kopf der Mitglieder entfallenden Jahresrechnung genommen, bewegt sich das prozentuale Verhältnis, trotz unserer niedrigen Jahresrechnungen, noch unter dem Durchschnittsverhältnis der vorstehenden 11 Organisationen. Im Durchschnitt der obigen

### Fachgewerbliche Rundschau.

**Sächsisch-thüringische Färbereigesellschaft.** Unter dieser Firma tritt jetzt die bisher unter dem Namen „Färbereivereinigung“ bekannte Unternehmersonorganisation der sächsisch-thüringischen Färbereibesitzer auf. Die Firma ist nunmehr gerichtlich eingetragen worden, und zwar mit einem Kapital von 40000 Mk. Die Gesellschaft bildet gewissermaßen die Zentrale der gesamten Färbereien mit ihren Auftragsgebern, den Webwarenfabrikanten. Alle Geschäfte werden mit diesen durch die neue Gesellschaftszentrale abgewickelt.

Wir haben also hier ein Syndikat, ähnlich dem Kohlsyndikat, vor uns.

Ein Ertrag der spanischen Baumwoll-Webereien. Die Baumwollwarenfabrikanten von Katalonien haben sich zu einem Ertrag vereinigt, um bessere Zahlungsbedingungen und Preise im Verleiche mit dem Inlande durchzusetzen. Außerdem sollen Exportprämien gewährt werden. Ungefähr 80 Firmen gehören dem Ertrag an.

Die Wollen der Konjunktur gehen hoch und niedrig. Aus Sachsen wird berichtet, daß dort in einigen großen Fabrikbetriebsamerikanischen Käufer größere Aufträge annulliert haben. Es soll sich um Stapelwaren handeln, die seit vielen Jahren in den Vereinigten Staaten zu ganz hohen Preisen verkauft wurden. Weil dem kolossalen Bedarf an solchen Waren, speziell auch in den Vereinigten Staaten, haben viele Einkäufer, trotzdem sie noch Abschlüsse darin zu alten Preisen laufen hatten, auch zu den neuen höheren Preisen weitere Aufträge platziert. Sie wußten ganz genau, daß sie die Waren, wenn rechtzeitig geliefert, mit einem ansehnlichen Profit weiterverkaufen konnten. Da die Waren aber meistens viel zu spät geliefert wurden, und ein guter Teil der alten Orders zu niedrigen Preisen auf nächsten Frühjahr überschrieben werden mußte, so haben viele der Einkäufer die Aufträge zu höheren Preisen freizugehen lassen. Sie wollen keinesfalls das Risiko eingehen, die Waren zu den hohen Preisen herein zu nehmen, weil sie immer noch glauben, daß die Fabrikanten infolge der großen Baumwollenernte ihre Preise reduzieren müssen. Für die Fabrikanten ist das ja zunächst nicht gerade angenehm, doch können sie nichts dagegen tun, weil sie selbst durch verspätete Lieferung die Schuld tragen. Auch in Frankreich sind einige Käufer annulliert worden, zwar nicht, weil die Ware zu spät geliefert wurde, sondern weil die Käufer die Ware nicht zu spät erhalten. Die Voraus- oder Restsummen sind überhaupt der größte Verlust beim Exportgeschäft. Man leidet sehr, daß ein Kunde bestellt, will er so und so viel Dubend erkaufen, dann geliefert haben, damit seine Reisenden die Waren verkaufen können, die sie vereinbart haben, und dann, nachdem der Kunde, welcher aus der Konjunktur

Industriegegend stammt und den wir dem „Confessionnaire“ entnehmen: Wie heute der Markt liegt, sind ja solche Besten ohne Schwierigkeiten sehr bald wieder an den Mann zu bringen, aber trotzdem sehen die Fabrikanten solche Annullierungen höchst ungern, weil der ganze Markt dadurch beunruhigt wird. An welche billige Preise ist jetzt noch nicht zu denken. Die Wollen, welche jetzt zur Verarbeitung gelangen, kommen zu Preisen herbei, daß die Fabrikanten selbst auf die an sich schon hohen Preise noch aufzuschlagen müßten, und billiger Arbeitelöhne bekommen wir auch nicht, wenigstens jetzt nicht.

Das „wenigstens jetzt nicht“ müßten sich nur die ergebnislosen Textilarbeiter recht gewissenhaft ad notam nehmen, denn es zeigt ihnen, wie sich die Fabrikanten mit dem Gedanken tragen, eine Lohnreduzierung vorzunehmen, sobald ihnen die Zeit günstig dazu erscheint. Jetzt hängen ihnen offenbar die Kravatten noch zu hoch. Aber sollten die Arbeiter den Fehler begehen und die Beiträge der Organisation „sparen“ wollen, dann dürften ihnen die Unternehmer gar bald den zehnfachen Wochenbeitrag vom Lohne abstecken. Also nicht am falschen Ende sparen, d. h. nicht dem Deutschen Textilarbeiterverband den Rücken kehren!

Die Gesamtanlage der rheinisch-westfälischen Textilindustrie ist derzeit eine durchaus gesunde, und es sind keinerlei Anzeichen vorhanden, die eine Verschlechterung voraussehen lassen. Zwar ist durch den Rückgang der Rohstoffpreise eine Schwächung im Geschäftsbetrieb eingetreten, man legt dieser Erscheinung aber — so lesen wir — angeblich keine besondere Bedeutung bei. — Uns will es scheinen, daß man alle Ursache hätte, etwas weniger zuversichtlich und optimistisch zu sein, als es vorstehend zum Ausdruck gebracht wird. Schon mehren sich die Stimmen, welche tatsächlich von einer Rezession in Baumwolle berichten, und wenn diese Vorzeichen schließlich auch überleben sein sollten, so glauben wir doch soviel daraus ziehen zu müssen, daß die Verbraucher der Halbseide in Garn und Webwaren nicht mehr Veranlassung nehmen werden, die Fabrikanten mit Aufträgen zu überhäufen, sondern, daß sie jetzt ruhig abwarten und die Fabrikanten mit Offerten an sich herantreten lassen werden. Da aber andererseits die Fabrikanten noch auf Monate hinaus Aufträge in der Masse haben, so werden sie es auch nicht zu eilig haben mit den Offerten, was aus Folge hat, daß für eine geraume Zeit eine Störung im Geschäft eintreten dürfte. Die Dinge liegen gegenwärtig so, daß man in den nächsten Wochen auf dem Baumwollmarkt große Veränderungen erwarten kann. In einem Augsburger Bericht lesen wir über die Verhältnisse auf dem Baumwollmarkt das folgende: Seit etwa Mitte September trat am Baumwollmarkt eine ungewöhnliche Bewegung ein, wodurch das Geschäft vollständig in Stoden geriet. Dadurch wurde die Frage, für welche Waren man jetzt noch sorgen muß, wieder ungelöst, was nach dem letzten Preisrückgang von Baumwolle, zumal jetzt in

der kritischen Frostperiode, leicht wieder eine Wessung eintreten kann, liegt auf der Hand. Nebenfalls sind die Spinner zurzeit nicht geneigt, den Tagespreisen von Baumwolle entsprechend, billiger Garnmatten auszugeben. Man wirt auf Seiten der Fabrikanten ruhig die Entwicklung des Marktes abwarten, selbst wenn die Störung noch Monate andauern sollte, zumal die Werke für 12 Monate oder noch länger voll beschäftigt sind. Im Zuge der Geschäft ist nur ein Punkt sehr still, doch gelingen Anfang September die Käufer zu unwilligen Regelung, auch das letzte Quartal 1908 sieht einigebunden. Aber gerade zu diesem Zeitpunkt schlug die Tendenz für Baumwolle um, und daraufhin zogen sich auch die Käufer zurück vom Markt zurück. Seitdem herrscht vollständige Apathie, ohne daß indessen irgend ein bringendes Angebot die Preise stark beeinflusst hätte. Man will ruhig abwarten, bis die Lage sich geklärt hat, und man kann das um so mehr tun, als auch die gesamte Produktion in England für die ersten drei Quartale 1908 so gut wie ausverkauft ist. Die Dispositionen für diese Trübe-Kontrakte laufen zwar nicht starr ein, wie im ersten Halbjahr 1907, aber es ist noch einmündlich, daß das damalige Drängen nach prompter Lieferung geradezu lässig war. Sollte aus irgendeinem Anlaß der Baumwollmarkt wieder einen Aufschwung nehmen, so wird sich die Lage für den Produzenten in kurzer Zeit günstiger gestalten. — Wir sehen also: auch dieser Bericht ist recht pessimistisch gehalten und zeigt, daß sich eine Wendung in der Konjunktur zu vollziehen beginnt. Wägen sich die Arbeiter darauf einrichten.

In der wälder Industrie ist der momentane Geschäftsgang ein durchaus zufriedenstellender. Namentlich die Textilfabriken befinden sich in lebhaftem Geschäftsgange und es haben in mehreren Betrieben schon Arbeitstenden eingeleitet. Einige Fabriken lassen ihren Exportbedarf sogar auswärts herstellen, um den Aufträgen gerecht werden zu können. Auch bis jetzt sind einige Fabriken der verschiedenen Seidenanlagen sich durchgängig gut beschäftigt. Während mehrere Betriebe schon Erweiterungen ihrer Fabrikationsräume vornehmen lassen mußten, gebären einige andere dies im kommenden Frühjahr zu tun. — Mit den Arbeitstenden sollten es die Arbeiter etwas weniger eilig haben. Keine Arbeitstenden ist lebendiger besser.

Warum die Aktien der „Bank“-Eisenwerke und Webereien usw. in Osnabrück stiegen. Die Verwaltung hat einem Aktionär auf dessen Anfrage mitgeteilt, daß der niedrige Kurs der Aktien der Gesellschaft weder durch die inneren Verhältnisse noch durch den Geschäftsgang begründet sind. In den ersten neun Monaten des laufenden Geschäftsjahres sei das Unternehmen vollständig in der Lage gewesen, alle seine Verbindlichkeiten zu bezahlen, und die Bilanz der Gesellschaft sei im Vergleich mit den Vorjahren ein sehr gutes Bild zu zeigen. Der Grund für den Rückgang der Aktien



11 Organisationen genommen, würde auf jede Organisation pro Kopf 1,26 Proz. der Jahreseinnahme für Gehälter entfallen, bei unserer Organisation sind es aber nur 1,05 Proz. Trotzdem hier nun ungewissheit darob, dass die persönlichen — und nebenbei bemerkt ebenso auch die sachlichen — Verwaltungskosten recht niedrige, die niedrigsten von allen Organisationen sind, geht aus dieser Zusammenstellung immer noch nicht hervor, was im Verhältnis zu den anderen Organisationen eigentlich für unsere Organisation angemessen wäre. Das lässt sich auch schwer feststellen, da die Jahreseinnahme pro Kopf der Mitglieder und die Zahl der Mitglieder der einzelnen Organisationen dabei in Betracht gezogen werden müsste. Jedenfalls aber kann wohl hier gesagt werden, dass in Bezug auf die Hauptverwaltung bei uns auch noch manches besser werden muss. Wir haben bis jetzt immer zu wenig unterschieden zwischen agitatorisch und verwaltungstechnisch tätigen Kollegen in der Hauptverwaltung. Die Dinge lagen bei uns bisher in der Regel so, dass die agitatorisch tätigen Kollegen auch die Verwaltungsarbeit mitmachen sollten. Und da aber infolge der vielen Bewegungen im Reich ein oder zwei Kollegen, häufig sogar alle drei, auf die Reise gehen mussten, so blieb eben die verwaltungstechnische Arbeit immer zurück. Sie wurde und musste immer mehr auf die lange Bank geschoben und dann schließlich unvollkommen hergestellt werden. Dass dies der Organisation unter Umständen große Nachteile bringen kann, Nachteile, welche vom finanziellen Standpunkte aus betrachtet, der Organisation weit höhere Kosten verursachen können als die Kosten für ein paar Kollegen betragen, die ausschließlich die verwaltungstechnischen Arbeiten erledigen, das brauchen wir wohl nicht erst besonders zu betonen. Eine solche Organisation wie die unserer muss vollständig nach kaufmännischen Grundsätzen verwaltet werden. Wir haben bis, um Irrtümer zu vermeiden, nicht die Leitung der Kassengeschäfte im Auge; hier ist wohl alles auf dem laufenden. Anders aber ist es mit den übrigen Verwaltungsarbeiten. Wir sprachen im vorigen Artikel von einer Denkschrift, welche der Vorstand herausgeben sollte, um nachzuweisen, welche Anforderungen an die Organisation gestellt worden sind. Wir verweisen dabei auf das Material, welches in den Fragebogen enthalten ist, die bei jeder beantragten Lohnbewegung von den Ortsverwaltungen eingesandt wurden. Diese Fragebogen müssten nicht nur in die Hände gelegt, sondern gleich fortlaufend, wie sie eingehen, registriert werden, so dass man zu jeder Zeit feststellen konnte, was man von der Organisation forderte und was diese tatsächlich leisten konnte. Daneben wäre es dringend notwendig, die Statistik mehr zu pflegen. Was jetzt sind wir über einige kümmerliche Anfänge nicht hinausgekommen. Und so hätte es natürlich noch sehr vieles, was, wenn es fortlaufend bearbeitet würde, zum Segen für die Organisation ausschlagen würde. Wir werden also mehr wie bisher darauf Bedacht nehmen müssen, zwischen agitatorisch und verwaltungstechnisch tätigen Kollegen in der Hauptverwaltung zu unterscheiden. Man bedenke, dass wir die Arbeiter eines Berufes zu organisieren haben, der nicht nur zu den umfangreichsten, sondern auch zu den am schwierigsten zu bearbeitenden gehört.

Wie steht es nun mit den Verhältniszahlen der Krankenunterstützung in obigen 11 Verbänden? Der Holzarbeiterverband hat keine Krankenunterstützung. Wir gehen beim Vergleich der Ausgaben für die Krankenunterstützung in derselben Weise vor, wie bei den Verwaltungsausgaben. Den Fabrikarbeiterverband müssen wir auch weglassen, da wohl in Tabelle VIII angegeben ist, welches Krankengeld er pro Tag an seine Mitglieder zahlt, tagesweises Zahlen zum Vergleich aber in Tabelle V nicht enthalten sind.

Jahreseinnahme pro Kopf der Mitglieder	Krankengeld pro Kopf der Mitglieder
1. Bauhilfsarbeiter 22,02 Mk.	0,16 Mk. 0,88 Proz.
2. Bergarbeiter 15,87 "	2,89 " 18,26 "
3. Fabrikarbeiter 15,48 "	4,18 " 27,04 "
4. Hafenarbeiter 33,28 "	0,91 " 2,73 "
5. Maurer 30,91 "	2,40 " 7,78 "
6. Metallarbeiter 20,84 "	1,42 " 6,82 "
7. Schneider 12,61 "	3,11 " 24,66 "
8. Schuhmacher 18,71 "	7,06 " 37,73 "
9. Tabakarbeiter 22,12 "	1,07 " 4,88 "

Auch diese Zusammenstellung zeigt, dass, wenn wir von den Bauhilfsarbeitern und den Mauern absehen, da für diese hier die Verhältnisse ganz anders liegen, die Ausgaben bei uns für die Krankenunterstützung durchaus keine hohen sind. 0,46 Proz. der auf den Kopf der Mitglieder entfallenden Jahreseinnahme wird bei uns für diese Unterstützung verwandt, während die Tabakarbeiter, trotz ihrer um fast 100 Proz. höheren Jahreseinnahme, eine fast dreimal höhere prozentuale Ausgabe für Krankenunterstützung zu verzeichnen haben. Also auch hier sehen wir, dass

nichts verliert wird. Dagegen werden die nachfolgenden Verhältniszahlen zeigen, dass unsere Organisation, neben den Hafenarbeitern, die eine große Ausprägung zu bestehen hatten, diejenige Organisation ist, welche von den zum Vergleich herangezogenen Organisationen, den größten Prozentsatz ihrer auf den Kopf der Mitglieder entfallenden Jahreseinnahme für Streiks und Ausprägungen verwannt hat. Es ergibt sich da folgendes Verhältniszahl:

Jahreseinnahme pro Kopf der Mitglieder	Ausgabe für Streiks und Ausprägungen pro Kopf d. Mitglieder
1. Bauhilfsarbeiter 22,02 Mk.	5,96 Mk. 27,06 Proz.
2. Bergarbeiter 15,87 "	6,10 " 38,49 "
3. Fabrikarbeiter 15,48 "	6,17 " 40,56 "
4. Hafenarbeiter 33,28 "	16,51 " 49,64 "
5. Maurer 30,91 "	11,52 " 37,29 "
6. Metallarbeiter 20,84 "	6,52 " 31,29 "
7. Schneider 12,61 "	11,17 " 88,66 "
8. Schuhmacher 18,71 "	3,20 " 17,10 "
9. Tabakarbeiter 22,12 "	7,20 " 32,58 "
11. Textilarbeiter 11,42 "	4,80 " 42,0 "

Diese Zahlen widerlegen wohl ein für allemal das törichte Geschwätz, dass unsere Organisation keine Kampforganisation sei. Ach nein! Unsere Organisation war von jeher eine Kampforganisation und nichts anderes, nur stand ihr bisher noch nicht die Munition zur Verfügung, die nötig ist, um die Wälle der Kapitalbesetzung niederzulegen. Ihr diese Munition zu beschaffen, das war mit der Hand der beiden Artikel. Es ist zu empfehlen, dass man sich in den nächsten Mitgliederversammlungen, an der Hand dieser beiden Artikel, einmal etwas gründlich mit dieser Frage beschäftigt. Dass es so wie bisher mit unserer Finanzwirtschaft nicht weitergehen kann, das haben wir zur Genüge dargelegt. Es ist, wenn nicht schon zu spät, so doch die höchste Zeit, dass für die Abhilfe Sorge getragen wird. Der Kampf werden für die Zukunft nicht weniger, sondern erheblich mehr werden, und ebenso dürfte eine größere Hartnäckigkeit dieser Kämpfe außer allem Zweifel stehen. Da aber ist es Pflicht aller Mitglieder, für ausreichende und wirksame Kampfmittel Sorge zu tragen.

### Eine Drohung mit dem Sozialismus.

In keinem anderen Lande der Erde ist die Konzentration des Kapitals, d. h. seine Vereinigung in wenigen Händen, soweit fortgeschritten, wie in den Vereinigten Staaten von Nordamerika. Die Erzeugung fast sämtlicher Gebrauchsgegenstände zum Leben ist in mächtigen Trusts vereinigt, welche nun durch ihre Preispolitik das ganze Volk schröpfen und ausaugen. Die Tendenz der kapitalistischen Produktionsweise strebt ja in allen Ländern danach hin, die einzelnen Berufszweige in einigen großen Messenbetrieben zu vereinigen, an welchen die Aktionäre gleich Schmarozkern leben, um das Volk nicht nur durch die Produktion, sondern auch durch die Konsumtion der Gebrauchsgegenstände auszusaugen; die Entwicklung, die wir jetzt schon in Amerika in einem gewissen vollendeten Zustande vor uns haben, wird also zweifellos auch in Deutschland und den anderen kapitalistischen Staaten das selbe Ergebnis zeitigen. Umsätze dazu sind schon vorhanden.

In Amerika nun tritt die schädliche Wirkung der Ausbeutungspolitik des in Trusts vereinigten Kapitals derart in Erscheinung, dass schon das eintritt, was Marx und Engels in kommunistischen Manifesten sagen: Die Masse des ausgebeuteten Volkes empört sich gegen die Exploitationspolitik des Kapitals und verlangt vom Staat, dass er mit der Gesetzgebung gegen diese Schädlinge der Allgemeinheit einschreite. Die bevorstehende Wahl des Präsidenten der Vereinigten Staaten in Nordamerika steht ganz unter dem Zeichen: gegen die Trusts.

Natürlich wollen die Alleinherrscher von Gottes- und Weltgütern — denn auch diese Kapitalmagnaten behaupten, wie dies vor einigen Jahren der Kohlenbaron Vaer tat, sie seien von Gottes Gnade da — also diese Alleinherrscher von Gottes- und Weltgütern wollen sich nun natürlich vom Volke, das sie ausaugen, nichts vormachen lassen. Sie wollen das Volk fühlen lassen, dass sie die Macht sind, von denen alles in Amerika abhängig ist. Sie wollen zeigen, dass, wenn sie sich in den Kopf setzen, die Produktion auszuliegen, ihre Fabriken still stehen zu lassen, ganz Amerika verhungern müsste. Tatsächlich operieren sie bereits mit solchen Mitteln, indem sie der Vorse das Geld entziehen. Das ist aber ein mehr als gewagtes Spiel, weil durch eine solche Deunruhigung des Wirtschaftsgetriebes sehr leicht das Gegenteil

der erhofften Wirkung eintreten kann, das Volk nämlich sehr leicht zu der Erkenntnis kommen kann, dass die paar Kapitalisten Schädlinge sind, welche enteignet werden müssen.

Den Trustmagnaten diese Gefahr vor Augen zu führen, das ist der Zweck des New-Yorker Wochenblattes, des Wall Street Journal, welches durch einen „Futuristartikel“, in welchem es die Wirkungen und Folgen eines Trustmagnatenstreiks schildert, loslose Semination hervorgerufen hat. Der Artikel ist datiert vom 11. Juni 1908 und hat die Form eines Berichtes.

In diesem Aufsatz wird geschildert, wie an einem Freitag, den 10. Juni 1908, um acht Uhr morgens, das gesamte Erwerbsleben in den Vereinigten Staaten ins Stocken geraten ist. Alle Räder stehen still, wie Derrweg es prophezeit hat. Die Fabriken sind geschlossen. Auch Washington fährt mehr. Die Bergwerke liegen brach. Die Banken haben zugemacht und die Aktienbörse hat unfehlbare Ferien wie im Juni 1873. Zungehn Millionen Arbeiter, die für ebensoviele Familien das tägliche Brot verdienen müssen, haben keine Beschäftigung. — Wie trübe Zeiten haben ihr Vermögen flüssig gemacht und sind ins Ausland geflüchtet. In den dunkelsten Tagen des Rebellionkrieges war die Lage des Landes nicht so verzweifelt, wie sie Präsident Roosevelt nun vor sich sieht. Nur ein Wunder kann das Land retten. Kann der Präsident das fertig bringen?

Der Generalstreik war eingetreten — nicht der Generalstreik der Arbeiter, die hetzen es so sonas nicht gebracht. Die Kapitalisten streikten. Und nachdem sie ihre Unternehmungen gesperrt, unternahmen sie einen Sturm auf Washington. Im Automobil, im Kasten-Salonwagen, in luxuriösen Dampfzügen kommen alle die Großen herbeigeströmt, Rockefeller, Rogers, Stillman, Morgan, Andrews, Carnegie, Richter, Gary, August Belmont, Tom Ryan, Katsch Schiff, Otto Kahn, James Speyer, Harriman, Hill, Gould, McCrea, J. H. Whitney, Cartridge und so weiter, die gesamten „Ratcliff Mapathol“ — wörtlich der Schönen und Guten — der hohen Finanz.

Der Präsident der Republik empfängt sie und sie unterbreiten ihm ihr Ultimatum. Präsident Garby vom Stahlstrut war der Sprecher und erklärte, er spreche im Namen von zwölfhundert Millionen Dollars Kapital. Die Fabrikanten seien am Ende ihrer Geduld angelangt. Das Geschäft bringe nichts mehr ein. Auf der einen Seite von besessenen Gewerkschaften angegriffen, die immer höhere und höhere Löhne verlangen, auf der anderen der feindseligen öffentlichen Meinung gegenüber, die niedrigere Preise verlangt, sei das Kapital zur Verzweiflung getrieben und habe nun ebenfalls die Arbeit eingestellt.

„Präsident Roosevelt konnte vor Staunen keine Worte finden“, sagt der Bericht weiter. Goitcs-Gnaden-Waer sprach dann im Namen der Wahlen. Deren Lage sei genau das, als was General Sherman den Krieg bezeichnet habe. Sie können höchstens noch Postlagernd kaufen lassen.

Der Präsident wurde dunkelrot im Gesicht und war im Begriff, loszuplatzen, als Herr Willen das Wort ergrieff. Er sagte, die Bevölkerung in einigen Landesteilen habe sich in eine so unfinnige Wut hineingeredet, dass es gar keinen anderen Ausweg gebe, als dass man es mit dem „Ausfrieren“ durch allgemeine Einstellung der Geschäfte versuche.

„Das soll also heißen: Streik des Kapitals?“ donnerte der Präsident. „Nein, eine Sperr.“ Herr Schiff kündigte an, die Bankiers würden sich aller Kapitalanlagen in privaten sowohl wie öffentlichen Unternehmungen enthalten, bis die Verhältnisse sich radikal geändert haben. Da sprang Herr Roosevelt auf: „Meine Herren, das ist schlimmer als Landbeverrat. Es ist ungeheuerlich, unmenslich, das Sie so etwas tun sollten. Sie werden es nicht wagen, der Wut eines gemäßigten Volkes die Seiten zu bieten. Wissen Sie, dass das Hungersnot, Aufruhr, Blutergießen, Revolution, schlimmer als die französische, zur Folge haben wird? Ich werde, wenn nötig, die Armee und Marine aufbieten, um Ihre Vorhaben zu verhindern.“

„Was können Sie“, warf Harriman höhnisch ein, von „unerwünschten Bürgern“ erwarten?“ worauf der Präsident erwiderte: „Es tut Ihnen weh, dass ich Sie mit Handwood in eine Klasse gestellt habe. Sie sagen, die Arbeit sehe einen ausgedehnten Wert auf ihre Leistungen. Sie sagen, das Publikum, vom Jörn hingerissen, lynchte das Kapital. Wer hat seinen Jörn eregt?“ Und zu Rogers gewendet: „Wenn Sie die Fabriken außer Betrieb setzen, dazu die Eisenbahnen und die mannigfachen Mittel des Handels, dann wird das Volk von Ihrem Eigentum Besitz ergreifen und Ihre Fabriken, Eisenbahnen usw. selbst in Betrieb nehmen.“

Hier bricht der Aufsatz ab. Er sagt nicht, ob das Kapital den Präsidenten besiegelt hat oder ob es vor ihm zu Krenze gekrochen ist, aber das Letztere leuchtet durch. Die Drohung mit der Besitzergreifung der Produktionsmittel durch das Volk, also mit dem Sozialismus, schreckte das Großkapital zurück und brach seinen Streik.

bende im Vorjahre lag darin, dass der Betrieb durch Brandschaden vorübergehend eine Störung erlitt.

Stettinische Textilwerke Methner u. Frahnke Akt.-Ges. in Landesbut: Nettogewinn 830 888 Mk. Zu dem am 30. Juni d. J. beendeten ersten Geschäftsjahre wurde ein Bruttoertrag von 1.881.538 Mk. erzielt. Nach Abzug der Handlungsunkosten, Zinsen und der 175.810 Mk. betragenden Abschreibungen verbleibt ein Nettogewinn von 830.888 Mk., über dessen Verteilung Angaben nicht vorliegen. In der Bilanz figurieren unter den Aktiven Grundstücke und Gebäude 1.490.000 Mk., Maschinen 887.800 Mk., Debitoren 2.681.700 Mk. und Waren 4.344.155 Mk. Unter den Passiven befinden sich Kreditoren 894.884 Mk. und Reserve 1.265.000 Mk. Das Aktienkapital beträgt 6,25 Millionen Mk. — Wie man sieht, ist die Reinkonversion für die Familienfirma Methner u. Frahnke wieder einmal ein recht lukratives Geschäft gewesen, viel, viel lukrativer wie für die armen Weber, Spinner und Spuler, welche der Millionenfirma in einem Jahre ein solches Niesenergebnis zusammengehunden haben. Also 8 1/2 Hunderttausend Mark Nettogewinn und trotzdem Ausprägung der Arbeiter, weil diese es wagt, einige Pfennige mehr Lohn zu fordern, damit sie ihre Kräfte nicht gar zu zeitig zum Segen der Firma dem langsamen Rhythmus des Jahresgewinnes vor Augen feilt, erkennt man erst recht, ein wie unerhörter Gewaltakt es war, damals die Arbeiter so grausam — wie Schlamburger sagte — zu behandeln.

Fabrikbrände in M.-Glabach. In der mechanischen Duntweberei von C. v. H. v. H. in Bochum ist durch einen Brand, an welchem die Holzverklebung einer Maschine ergriffen hatte, konnte von Angestellten getötet werden, bevor es weiter um sich griff und größeren Schaden verursachte. Ferner wurde die Baumwollspinnerei der Firma D. v. H. u. M. v. H. von einem Brand unglücklich betroffen, und nur dem energischen Eingreifen der städtischen Feuerwehr ist es zu danken, dass größter Brandschaden vermieden und der Betrieb des Werkes nicht gestört wurde.

Handwerker-Gewerkschaft, C. v. H. u. M. v. H., in Ainderode, N.-H. In der Generalversammlung der Handwerker-Gewerkschaft in Ainderode wurde der bisherige Geschäftsführer Kaufmann Georg U. v. H. einstimmig zum Direktor der Gewerkschaft und der Gewerkschaftsrat in die Hände des Vorsitzenden übergeben. Aus dem erstellten Geschäftsbericht lässt sich auf eine gute Weiterentwicklung der Gewerkschaft schließen. Auf die Einführung des elektrischen Stuhlantriebes für die Handindustrie legt man in den Kreisen der Handwerker die besten Hoffnungen. — Wenn diese Hoffnungen nur nicht ebenso gründlich auf Wasser werden, wie bei den Handwebern im badischen Schwarzwald.

### Wirtschaftliche Rundschau.

Quartalsabschluss, Reichsbank und Börse — Eisengewerbe, Ausfuhr und Preisabverteilung — Maschinenbau, Textilindustrie — Braunkohle, internationale Vorratsschicht.

Der Geldmarkt hat die feierliche Vierteljahreswende vom September zum Oktober verhältnismäßig gut überstanden; das heißt: die großen europäischen Zentralbanken brauchen diesmal nicht, wie sonst so oft um die gleiche Zeit, zu einer Diskonterhöhung zu greifen. Aber von ruhigen, normalen Verhältnissen ist deshalb noch durchaus keine Rede. Weisheitsweise ist die Deutsche Reichsbank in der Woche zwischen dem 23. und 30. September um 554,42 Millionen Mark geschwächt worden, so dass an Stelle einer steuerfreien Notenreserve von 41 Millionen Mark im Handumbrechen eine Steuerpflicht von 518,88 Millionen Mark trat. Trotzdem benutzte die Börse die zuverlässigeren Mitteilungen und Stimmungen in der letzten Septemberwoche, vor allem in Kohlen, Eisen- und Wankenswerten, zu einer Kursstärkung, die jedoch Anfang Oktober bereits wieder einen starken Rückschlag erlebte.

Auch große Produktionszweige verfallen mehr und mehr einer gewissen Flaute, ohne dass damit schon eine wirklich bedrückende Lage gegeben wäre. In vielen Zügen tritt eine Nehmlichkeit mit dem Absinken am Schluss des Jahres 1900 auf. So rückt jetzt für die deutschen Eisengewerke die Ausfuhrfrage wieder in den Vordergrund, nachdem man bisher bei dem glänzenden Inlandsabsatz, der Ausbeutung des Verandes nach dem Auslande keine sonderliche Bedeutung beimessen brauchte. Offenbar ist die Steigerung der Auslandslieferungen nach Deutschland ein Zeichen dafür, dass jenseits unserer Grenzen die Preise abwärts sind und die Absatzmöglichkeiten nicht mehr so günstige sind. Wie wird der internationale Eisenmarkt sich erst gestalten, wenn Deutschland gleichfalls seine früheren Notverkäufe nach dem Auslande wieder aufnimmt? Bezeichnend ist, dass der Stahlwerksverband nach im Mai dieses Jahres das Falllassen jener Ausführungsverpflichtung beschließen konnte und dass heute schon die Wiedereinführung bedacht besprochen wird. In die Herabsetzung der Inlandspreise scheint allmählich System zu kommen. Das Düsseldorf-Rohisenhändler hat im allgemeinen die Preise für das Jahr 1908 um etwa 5 Mk. pro Tonne niedriger als bisher festgesetzt. In der Schweißereibereitigung machte sich zuletzt wegen Nichterhaltung der Preise durch verschiedene Mitglieder eine starke Aufzwickelbarkeit geltend, die unter anderem zum Austritt der Düsseldorf-Rohisenhändler (vormals Poensgen) führte; nunmehr hat der Verband selber die Herabsetzung der Grundpreise für geschweißtes Schweißblech (Sandblech) um 10 Mk. für Schrauben- und Mutterreifen sowie für Stulps- und Klauenisen um 7,50 Mk. pro Tonne beschlossen. Alle Waren, die nicht durch Verbände geschützt sind, erfahren, wie selbst die „Röhren, die

eingesetzt, ein andauerndes Nachlassen der Preise. Dafür tröstet sich das rheinische Volk damit, dass nirgendwo beträchtliche Lagerbestände vorhanden seien, dass die großen Erzeugnisse, soweit sie in Verbänden zusammengefasst sind, wesentlich besser daständen und dass die nunmehr vereinbarten Aufträge der Staatsbahnverwaltung sehr ansehnlich seien. Letzteres werde gerade für die entscheidende nächste Zeit eine ganz erhebliche Anspannung der Werke bringen; die Werke würden ihre Einrichtungen aufs äußerste ausnützen müssen, wodurch eine Entlastung des Trägermarktes zweifellos eintreten dürfte, wie überhaupt größere Mengen Rohstahl für Eisenbahnbedarf zur Verwendung gelangen werden. Das fährt die Lage der Stahlwerke auch nach anderer Richtung und macht sie namentlich unabhängiger von dem Absatz an Halbzeug nach dem Auslande, wo augenblicklich billige belgische und französische Angebote eine gewisse Rolle spielen. Das klingt immerhin schon recht vorsichtig. Und ebenso urteilen englische Berichterstatter, dass die Zeit der Hausbewegung am Rohisenmarkt vorüber sei. In der Tat notieren Rohisenwarenter nicht mehr wie Ende Mai 02 bis 03 Schilling — was zugleich den Höchststand von 1906 darstellt —, sondern 04 1/2 bis 05 1/2 Schilling. Die amerikanischen Rohisenpreise gleichen schon seit geraumer Zeit zurück.

Dem Maschinenbau, der sich öfter über die frühere rasche Erhöhung seiner Rohmaterialien beklagt hatte, würden die erwähnten Preisabfälle an sich nur vorzuziehbar und willkommen sein. Andererseits ist hier in der Erweiterung der Anlagen des Outen viel zu viel getan worden; selbst in der Prosperitätszeit konnte man deshalb Klagen über die Fabrikationspreise im Verhältnis zu den gestiegenen Zulagen hören. Ähnlich wird jetzt der gesteigerte Wettbewerb — bei dem vor allem für den Export nach England und Amerika stark in die Waagschale fallen — wahrscheinlich rasch zu niedrigeren Preisangeboten für Maschinen führen.

Günstig ist nach den jüngsten Berichten noch immer die Lage der meisten Textilindustrien. Die Flachspinnerei, die Reinkonversion bleiben auf der Höhe; lange nicht mehr gekanntes Höhe. Die Wollwarenbranche — nach dem Fachmann des „Voll. Hg.“ besonders die Habitation in Sachsen und Thüringen, die vollkommene Habitation herstellt — ist flott beschäftigt, für das Ausland ist die Ausfuhr. Die Strumpfabrikanten sollen alle Hände voll zu tun haben, um die ihnen vorliegenden Massen Aufträge zur pünktlichen Erledigung zu bringen; doch ereigt hier wie in der Handweberbranche die Zurückhaltung der Besteller in späteren Aufträgen bereits manche Bessermunung. Der Zusammenbruch einiger Konfektionsfirmen und manche anderen unbesorgenden Erfahrungen in der letzten Sommerfaison — Folgen mehr der Kreditverschwendung und des schlechten Wetters wie etwa schon der Aufnahmemaßnahme — sollen auf die Herstellung von Konfektions- und Damenkleidstoffen heimlich zurückwirken. Die Baumwollweber stehen noch immer der Nachfrage nicht genügen; die Baumwollweber stehen noch auf lange Zeit hinaus unter Kontrak-







vor, dabei die Sache so darstellend, als wenn den Arbeitern ein unumkehrlicher Nutzen erwachsen würde, wenn dieser Baumwollbau betrieblen wird. Und das wackeren schimpft man dabei fertig auf die organisierten Arbeiter und namentlich auf deren Führer, von denen man behauptet, daß sie nur deshalb gegen die Kolonialpolitik seien, weil sie wissen, daß damit für die Arbeiter eine weit bessere Zeit anbrechen werde, eine Zeit, in welcher es diesen Gegnern, weil es den Arbeitern dann wirtschaftlich gut gehen werde, nicht mehr möglich sein werde, die Arbeiter in die Organisationen zu bekommen und von ihren Wünschen zu leben. So ungefähr lautet der Schwundel, den die Goldfischer der Kapitalisten unter den Arbeitern verbreiten. Das Bedauerliche dabei ist nur, daß es immer noch Arbeiter gab, die auf diesen Schwundel hineingefallen sind. Selbst wenn in den Kolonien die Klimatische Möglichkeit gegeben wäre, Baumwolle zu züchten, d. h. in einem solchen Umfange zu züchten, daß sich diese Frucht rentiert, selbst dann würden die Arbeiter von dem dabei herausbringenden Gewinn keinen roten Heller sehen. Dieser Gewinn würde voll von den Unternehmern geschluckt werden. Zu allem Ueberflus aber steht nunmehr, wie vorstehende Berichte der Reichsbannerführer von Nürnberg zeigen, fest, daß Ostafrika sowohl in Klimatischer Beziehung wie in Bezug auf die Bodenbeschaffenheit ein vollständig ungeeignetes Land ist, um Baumwolle zu züchten. Und wogegen Ostafrika ist diejenige Kolonie, welche in dieser Beziehung als die beste und ausichtsreichste bezeichnet wurde. Unsere Kollegen müßten daher sofort an die Arbeit gehen, um den von den gelben Kapitalisten betriebenen Kolonialbau zu machen, in welchem man die Arbeiter von den herrschenden Kolonialpolitikern der Kapitalisten befreien würde. Nicht in den Kolonien liegt das Heil der Textilarbeiter, sondern in ihrer kranken individuellen Gewerkschaftsorganisation, dem Deutschen Textilarbeiterverband.

### Etwas über die Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Textilarbeiterschaft des badischen Wiesentals.

Man schreibt uns von dort:  
Wer in Sommerzeiten den so wunderbar schongelegenen badischen Schwarzwald besucht und ganz besonders' darin Bergtouristen unternimmt, wird sich eines gewissen Charakters nicht erwehren können bei dem Anblicke der vielen verfallenen Burgen, wo früher die fogenannten Handwerker ihr Untergang lebten, die damals über ihre Verhältnisse schickten und wackeln konnten nach Belieben und sich den Verlust von den ihnen unterliegenden Bürgern durch Fron oder Abgabenmittel zahlen ließen. Diese Leute wurden als wahre Sklaven behandelt, bis sie einmal, ihre Macht erkennend, sich aus ihrem Sklaventum befreiten.

Die Bürger sind nun gefallen, der Wind weht durch die Gassen — aber die Mitter, sie leben noch, wenn auch nicht auf Bergeshöhe, sondern in der Nähe der modernen Zwangsburgen, der industriellen Anlagen. Wenn man heute die riesigen Stahlwerke des Textilindustriellen im Wiesental betrachtet, die immer mehr fortschreitende Technik ins Auge faßt, und wenn man dann allenthalben auf einen immer mehr sich steigenden Wohlstand der Textilarbeiterschaft Gedächtnis singen hört, muß man sich unwillkürlich fragen: Ja, leben denn die Arbeiter wirklich in einer Verhältnisse so glänzenden Wohlstandes?

Man veruchen, wie man festzustellen, wie sich das Leben der Textilarbeiterschaft gestaltet hat. Wenn wir so morgens in der Frühe die langgestreckten schmalen Hügel des Schwarzwaldes, die die fogenannten Gassen zum Beginn der Arbeit in den Gassen führen, so sehen wir Schwarz. In Tausenden von Arbeitern und Arbeiterinnen in wilder Hast den gestrichelten Fabrikstraßen zufließen. Da steht man Jung und Alt, Mädchen und Frauen, Gedrückte und Unselbstständige, denen trotz aller Hast dann in vielen Fällen das Gedächtnis droht vor der Hitze ausgelassen zu sein, damit man ihnen dann 20 Pf. Strafe für unzeitigen Abbruch kann. Denn streng hält der Kapitalismus seine Forderungen. Man auf sein Maßlein rechnet, ist ein Mann. Woher als zu teilt heute es zu, was 1844 die schlechtesten Arbeiter saugen: Schwärze, ja, ein solch Gefäß, auch Stahlwerke fremde, ein jeder kennt schon Quarz, es ist das Armon Haut und Gebeide. Mit einem Blick auf den Alpen betreten Hunderte in Tausenden von Arbeitern und Arbeiterinnen ihre Arbeitsstelle, denn während die herrschende Klasse noch in ihrem Schlamme liegt, müssen eben diese armen Geschöpfe des Sozialismus schon am frühen Morgen bei Wind und Wetter hinaus, um all die Möglichkeiten zu schaffen, über die ein paar tausend Menschen verfügen. Ist es nicht ein elender Sold und Spott auf unsere so viel gepriesene göttliche Weltordnung, daß die Textilarbeiter Tag für Tag, das ganze Jahr hindurch, von Sonnenauf bis Sonnenuntergang in den finsternen, staubigen Arbeitsstätten, wo kein Hoffnungstrahl der Sonne ihr Leben erfreut, an den Maschinen, über den überaus arbeitenden Maschinen arbeiten und zu Hunderten nebeneinander eingepfercht, in ewig starker Stille ihre ganze Arbeit aufopfern müssen? Denn daß das Leben unserer Textilarbeiter zu dem arbeitslosen und freudlossten gehört, ist ebenfalls eine geschichtliche Wahrheit, wie die Tatsache, daß die Textilindustriellen jede auch noch so geringe Forderung ihrer Arbeiter als unerschützt und unerschütterbar zurückweisen. Willkürlich, so meinen die Herren Kapitalisten, müßten sich die jahrelang ausgebeuteten, gedrückten Arbeiterinnen für alle Zeiten ihren Lohnverder unterwerfen. Der Gott und der Sozialismus der Kapitalisten kennt eben keine Grenzen, so wollen es nicht wissen, nicht hören, daß auch die Textilarbeiter Menschen seien, die das gleiche Recht zu leben besitzen wie der geborene Adlige. Für sich selbst beanspruchen sie ein lustiges, behagliches Dasein und finden es ganz in Ordnung, daß neben den menschenwürdigeren Zuständen stehen, dann werden sie mit dem ganzen Satz und den besten Vorsetzungen der herrschenden Klasse überhäuft, denn von Menschenrecht und Menschenwürde ist nirgends etwas zu hören. Der Lohn ist ein Arbeitslohn, das der Unternehmer in die Höhe bringt, denn er selbst hat seinen Vorteil unter ihnen es im Schwelge seines Angehens sein Vorteil offenbart, von dem fogenannten freien Arbeitsvertrag ist keine Spur zu finden. Wer's nicht glauben will, begehe sich in die Textilfabriken des Wiesentals, da wird er finden, daß die Arbeiterinnen die Arbeit und Arbeitsbedingungen diktieren. "Ich bin der Herr und ihr Arbeiter seid meine Knechte, die einfach zu gehorchen haben und froh sein können, von mir noch ausgedeutet zu werden", das ist der Maßstab dieser, wenn nicht aller. Ja, wer den ganzen Ausbeutungsprozess innerhalb der heutigen kapitalistischen Produktionsweise genau beobachtet, der wird sagen müssen, daß es ihm so scheint, als ob der Kapitalismus am Körper der Arbeiterschaft dieselbe Wirkung aus, wie die Blutegeißel, wenn sie an dem menschlichen Körper angebracht werden.

Wohl wissen wir, daß die Arbeiterinnen des Wiesentals sich nach außen hin als die Arbeiterinnen der Arbeiter ausgeben möchten; daß ihnen gelegentlich erwidern sie ihre Arbeitsbedingungen, und doch, wenn bestehen diese Bedingungen? An den Arbeitsbedingungen etwa? Soll man es als Arbeiter empfinden, daß gerade durch diese Arbeiter die Arbeiterinnen in ein Arbeitsverhältnis gebracht ist, wie es früher die Sklaven die Bedingungen formten, aus dem Tode? Soll man diese Bedingungen nicht aus dem Grunde geben, um sie eine Festlegung, an die Schule gefällige Arbeiterinnen zu liefern, das es um so schwerer wird, den Sklaven des Kapitalismus zu entlassen? Wer wird man nicht gerade durch dieses System ein Kommando und Gehorsam unter der Arbeiterinnen erschaffen? Wird nicht gerade durch dieses System ein Teil in die Arbeiterinnen eingeschrieben, wodurch man alle um so besser ausbeuten kann? Sollen

etwa die Kinderbewahranstalten als Wohltat angesehen werden, aber ist der Zweck derselben nicht der, die Kinder der Arbeiter zu solligen und geduldbigen Wesen zu erziehen, damit sie ja später keine Ansprüche an das Leben stellen? Und ist der Zweck nicht die, die Mütter der Kinder in das Joch der Sklaverei, der Ausbeutung des Menschen durch den Menschen hineinzugewöhnen? Die Wahrheit der Arbeiterschaft pflückt auf diese Wohltaten, die Arbeiterklasse will nicht Gnade, sondern Recht, das darin besteht, sozial bei ihrer Arbeit zu verdienen, um als Menschen leben zu können. Oder kann man wirklich keine höheren Löhne zahlen? Man wird versuchen, dies zu behaupten, aber vor uns liegen die Berichte der Arbeitervereine, die uns nachweisen, daß zum Beispiel die Firmen Köhler u. Baumgärtner in Bruch im Geschäftsjahre 1908 800 000 Pf. Reingehalt ergielten, so daß jeder Arbeiter, jede Person, ganz gleich ob Mann, ob Frau oder jugendlicher Arbeiter, die runde Summe von 408 Pf. für die Herren Aktionäre ausbrachte. Die Spinnerin und Weberin Steinen hat sogar die herrliche Summe von 691 Pf. aus jedem bei ihr beschäftigten Arbeiter herauszupressen verstanden, also noch 34 Pf. mehr als überhaupt der Durchschnittslohn der süddeutschen Textilarbeiter beträgt. — Ja, ja, es ist doch viel besser, Aktionär als Textilarbeiter zu sein. Hier ist man also diesmal in der Lage, nachzuweisen, was es auf sich hat, wenn die Herren immer behaupten, es gehe nicht an, höhere Löhne zu zahlen. Und nun, wie mag es mit den Profitten der Firmen Köhler, Vortisch, Konradts Nachf. in Bruch, Gebr. Großmann in Bruchbach usw. stehen? — Glaubt denn ein vernünftiger Mensch, daß diese Herren sich mit kleineren Profitten begnügen?

Groß und mächtig ist der Kapitalismus, aber auch ebenso rücksichtslos denen gegenüber, welche es wagen, an die von ihm geschmiebedeten schweren Ketten zu rütteln. Wohl haben die Arbeiter das Realisationsrecht, aber wenn sie es zur Anwendung bringen, droht ihnen die Entlassung. Die Firma Sarasin in Bruch, die sonst nach außen hin den Schein der Freundschaft und Humanität erweisen möchte — ja, sehr fromm scheint diese Firma zu sein, werden doch christliche Zeitungen im Vereine unheimlich verteilt, auch können die Arbeiter und einige fromme Geschäftlichen häufig für den christlichen Arbeiterverein agitieren — hat es fertig gebracht, einen Arbeiter, Vater von vier Kindern, welcher 15 Jahre seines Arbeitsalters dieser Firma geopfert hatte, zu mahrgeln. Und warum? — Weil er es wagte, als Vorstandsmittglied der Betriebskrankenkasse nicht nur seine, sondern auch die Rechte seiner Mitarbeiter zu wahren und sich deren Beschwerden anzunehmen und zur Sprache zu bringen. Natürlich wurde ihm auch zugleich die Wohnung gekündigt.

So tritt denn die gewollte Kirchhofstraße ein, und alle Klagen, alle Seufzer nach außen hin verschwinden, Not, Elend, Kummer und Sorge sind mit einem Mal verschwunden. Glückselig und zufrieden sind die Arbeiter des Betriebes — oder vielmehr es wenigstens zu sein.

Bei Bruchbach steht die große mechanische Baumwollweberei von Konradts Nachf. Das ohrenbetäubende Gausen und Summen der Maschinen kann man schon weithin vernehmen. Dies, von Gel und Staub durchdrückte stinkige Luft strömt uns da entgegen. Gewiß ein Zeichen dafür, daß für die, welche dort arbeiten müssen, das Leben nicht allzu angenehm sein kann. Denn ein ununterbrochenes Gausen und Treiben herrscht in diesen Räumen. Meißter, Tonmandrierende Vorgesetzte rennen dahin, dorthin, hier Schlämpfend, räsonierend, dort zur Arbeit anreibend usw. Ueberarme, frühzeitig gealterte, bloß und krank aussehende Frauen und Mädchen stehen in endlosen Reihen an den Maschinen, um dieselben mit jeder automatische Schnelligkeit und Fertigkeit zu bedienen. Ja, aus den tiefliegenden Augen, den schmalen, bleichen Wangen spricht die ungeheure Last der Arbeit, die diese armen Geschöpfe bereiten müssen, um bloßstark zu hungern.

Während ich so stehen konnte, wie das Gausen und Jagen dieser Weber und Weberinnen von sich ging, wie dieselben von einem Schritt zum andern springen mußten, um eben die 8 bis 4 Schritte zu bedienen, da fleg ich mir der Gedanken auf: Was ist das für ein Leben, was das für ein Leben, was das für ein Leben? Da sah ich nebenan in einem Garten zwei junge Leute auch bei ihrer Arbeit — das dem Barmherzigkeit. Diese schienen aber recht froh und glücklich zu sein. Aus ihren Augen schaute weder Not noch Sorge heraus, wie nebenan bei den Webern und Weberinnen. — Es waren eben die Herren des Betriebes, welche von dem Betrieb der Arbeiterinnen für sich soviel abschöpfen, daß sie froh sein können.

Die mechanische Baumwollweberei in Bruch, Müller u. Helfrich, schloß folgenden Rechtsvertrag ab: Bruch, den 19. Juli 1907. **Rechtsvertrag.** G. M. Müller, Müller u. Helfrich als Webervertrags ein. Er (Sie) hat vier Wochen ohne Lohn zu lernen. Später wird ihm (Ihr) von dem jeweiligen verdienten Lohn 2 Pf. — tags zwei Mark — pro Bahntag von 14 Tagen in Abzug gebracht und zurückbehalten. Der zurückbehalten Betrag wird erst nach Ablauf eines Jahres, vom Eintritt an gerechnet, fällig und auszogahit. Sollte der Gehalt von Müller u. Helfrich ausreichen, so fällt der zurückbehalten Betrag der Betriebskrankenkasse der Firma Mechanische Baumwollweberei Müller u. Helfrich in Bruch, zu. — Dieser Vertrag ist doppelt ausgefertigt.

Der Kommentator würde die Wirkung dieses Vertrages auf den Leser abschöpfen.

Recht trostlos sind die Verhältnisse der Arbeiter in Bruchbach bei der Firma Gebr. Großmann zu bestehen. Das Material ist nicht immer das beste, auch läßt die Bezahlung noch sehr viel zu wünschen übrig; liegen und doch Lohnmittel vor, wonach ein sehr tüchtiger Arbeiter auf 4 Schichten in 10 Lohnzahlungsperioden über in 20 Wochen die Summe von 870 Pf. verdient hat, wobei dann aber noch 11,98 Pf. als Kranken- und Invalidengeld und Strafen in Abzug gebracht werden sind, so daß ein sehr tüchtiger Arbeiter pro Woche kaum 18 Pf. verdient. Dafür hat aber der Arbeiter keine ganze Körperliche Kraft in den Dienst des Kapitals stellen müssen. Das heißt man ein Geschäft!

Wieviel mag wohl hier die Firma an solch armen Profitten verdienen? Ja, das beste Geschäft, um recht schnell reich zu werden, ist doch, wenn Menschen durch den Menschen ausgebeutet werden können. Weiters Lohnmittel liegen auch von Preisstudien vor, wo man in 7 Lohnzahlungsperioden über in 14 Wochen die herrliche Summe von 197 Pf. verdient. Auch hier werden ebenfalls noch 6,78 Pf. in Abzug gebracht, so daß man auf 8 Schichten die Summe von 190,22 Pf. pro Woche verdient. Zum Sterben zu viel, zum Leben zu wenig.

Obwohl seit dem 1. Oktober 1906 der Rehnstundentag eingeführt ist, hat es diese Firma ausgezeichnet verstanden, diese Arbeitszeit zu verlängern. An der Voraussetzung, daß diejenigen, welche in Arbeit arbeiten, das Werk nicht leer laufen lassen, wird daselbst morgens und mittags eine Meistlingsruhe eingelegt. Auch werden viele Weber und Weberinnen von der Geschäftsführung gezwungen, entweder 4 Schichten oder 8 dreite Schichten zu bedienen. Für falschen Lohn etwas mehr zu verdienen, muß der Arbeiter seine Kraft schuldlos abgeben und kann und darf nicht schon in frühen Jahren dem Tode. An der Voraussetzung ist eine Zeilung 18 Stunden geschäftlich zu arbeiten, ohne daß die Arbeiter erst getraut werden, ob sie ihnen möglich ist, länger zu arbeiten, die es einfach. — Wie wird daher die 18 Uhr gearbeitet, ist es da ein Wunder, wenn der Gehaltszustand bei dem Arbeiter ein ganz bedenklicher ist? In der Betriebsabteilung soll es im Frühjahr vorgekommen sein, daß allein 28 von etwa 60 dort Beschäftigten wegen Krankheit nicht zur Arbeit kommen konnten. Auf der anderen Seite sehen wir aber, wie das Unternehmertum in ettel Pracht und Prange lebt.

Ja, man kann sagen, das Wohlstand im Wiesental ist wertlos, weil es nur ein Wohlstand ist, der in seiner Arbeiterschaft der modernen Großindustrie herrscht solche Not und solches Elend, als

wie unter der Textilarbeiterschaft des Wiesentals. Die elendesten Löhne, die schändliche Behandlung müssen sich diese Proletarier und Proletarierinnen gefallen lassen. Und heute, wie einst bei dem Verwirklichungstheil der schlesischen Weber im Jahre 1841, werden die Worte, die damals Heinrich Heine sang, wiederleben, was Tausende empfinden: „Am düsteren Auge keine Träne, Sie sitzen am Webstuhl und fleischen die Fäden; Deutschland, wir wollen dein Reichthum, Wir wollen hinein den dreifachen Reich, Wir wollen, wir wollen.“ Ja, sie müssen wollen, diese armen Textilarbeiter, um den Reichthum für andere Leute zu schaffen, ob sie wollen oder nicht, um dann selbst, trotz der angestrengten Arbeit, Not zu leiden. Ist es doch schon so oft nachgewiesen worden, daß die Textilarbeiter von allem entbehren. Was uns die Natur an reichen Gaben verleiht hat, die Textilarbeiter des Wiesentals können es nicht genießen.

Genau so traurig wie hier in Bruch und Bruchbach gestaltet sich das Leben der Textilarbeiter in Oetingen, Maulburg, Schopfheim, Hausen, Zell, Menden, Schönau, bis nach Tübingen hin. Muß dies so sein? Gibt es wirklich keinen Weg, es zu ändern? O doch, dieser Weg heißt Organisation, heißt Zusammenschluß aller denen, was arbeiten muß. Welche unüberwindliche Macht könnten die Arbeiter sein! Leider aber sind unsere Textilarbeiter bis heute in ihrer übertrieben Zahl noch nicht so weit gekommen, als einmal ernstlich mit obiger Frage zu beschäftigen, sonst wäre es wohl nicht möglich, daß viele Tausende unter ihnen gleichgültig in ihrem gequälten Elend dahinsinken, ohne auch nur im geringsten den Versuch zu machen, ihre wirtschaftliche Lage zu verbessern, und sich um die Ziele und Bestrebungen ihrer Organisation zu kümmern. Freilich, hätten diese Menschen eine Ahnung davon, wie sehr sie sich durch ihr indifferentes Verhalten ins eigene Fleisch schneiden, welche ungeheuren Schäden sie sich dadurch selbst zufügen und welche großen Gefahren sie damit den Herren Unternehmern erweisen, sie würden sich wohl eines anderen bestimmen. Was könnten wir erreichen für alle unsere Textilarbeiter, sofern sie endlich einsehen wollten, welche große Bedeutung in dem Zusammenschluß, in einem mächtigen Handeln liegt. Es ist deshalb Verrat an sich selbst, gleichgültig in den Tag hinein zu leben. Von und zu der Arbeiterschaft wird geschimpft; und räsoniert, man halt die Hände in der Tasche, mag über schlechten Lohn und schlechte Behandlung, wenn es aber gilt, mitzuarbeiten und mitzuhelfen in dem Kampfe gegen das Unternehmertum, dann zieht man sich die Schlafmütze weit über die Ohren und bildet noch weiterhin den Gemeinsinn, der die gewiß sehr schwere Agitationen und Organisationsarbeit des deutschen Textilarbeiterverbandes aufhält.

Deshalb, ihr Textilarbeiter, wer von Euch noch Ehre im Leibe hat, der hält mit uns zusammen. Nur dann, aber auch nur dann werden alle die traurigen Seufzer menschlicher Ausbeutungsleiden, welche heute noch fortgesetzt von allen Textilarbeitern, auch denen des Wiesentals ausgeflötet werden, ganz verschwinden können. Erst dann wird der Einfluß des Verbandes groß genug sein, um all die schlechten Verhältnisse in den Fabriken, wie wir sie immer und immer wieder zu schildern gezwungen sind, voll und ganz abzuschaffen. Mögen doch endlich die Textilarbeiter begreifen lernen, daß heute mehr denn je das Wort gilt: In der Einzeltät liegt unsere Stärke. Deshalb: Hinein in die Organisation hinein in den Deutschen Textilarbeiterverband!

### Vergleichende Zahlen aus den Jahresberichten der verschiedenen Organisationsrichtungen.

Vor einiger Zeit schrieb die „Westdeutsche Arbeiterzeitung“ etwa folgendes:

„Aus der Tatsache, daß in den wirtschaftlichen und sozialen Kämpfen das „christliche“ Recht auf Seiten der Arbeiter sei, resultiert noch lange nicht, daß schon deshalb die Arbeiter auch ihre Bestrebungen verwirklichen können. Dazu müßten dieselben sich erst Macht erwerben; denn im wirtschaftlichen Leben entscheidet nicht das Recht, sondern die Macht. Auf welche pochen, ohne daß man zugleich auf Mittel stünde, sie in absehbarer Zeit zur Durchföhrung zu bringen, das fehler Jued. Diese Mittel liegen heute in der Ansammlung von Macht, in der Organisation. Macht ohne Macht ist keine Ohnmacht.“

So die „Westdeutsche Arbeiterzeitung“, die hiermit fastlich vollkommen im Recht ist, da aber, wenn sie die Konsequenzen ziehen dürfte, die Arbeiter rücksichtslos auf die freien Gewerkschaften vorweisen müßte, denn bei diesen findet sich jene Ansammlung von Macht, mit deren Hilfe nach ihrer eigenen Meinung im wirtschaftlichen Kampf nur allein „Macht“ fragen gelöst werden.

Einige sprechende Zahlen sollen dies erhärten; sie vermögen unseren Genossen in der Agitation gute Dienste zu leisten.

1. Mitgliederliste.	
Am Schluß des Jahres 1906 waren organisiert:	
in freien Gewerkschaften	1 700 208 Mitglieder.
in Christl.	800 040
in S.-D.	118 608
Die freien Gewerkschaften zählen also fastdennal soviel Mitglieder wie die Christlichen, und fünfsechsmal soviel wie die Christl. Dunderschen Organisationen.	
2. Mitgliederzunahme.	
Sie betrug:	
bei den freien Gewerkschaften	800 000 Mitglieder.
„ „ Christl.	50 010
„ „ S.-D.	1 401
Bei den Freien war demnach die Mitgliederzunahme mehr als sechsmal so hoch wie bei den Christl., und mehr als zweifach so häufigmal so hoch wie bei den Christl.	
3. Einnahmen.	
Dieselben betragen:	
bei den freien Gewerkschaften	41 002 030 Mark
„ „ Christl.	8 878 888
„ „ S.-D.	1 404 074
Es verzeichnet man demnach die freien Gewerkschaften zwölfmal mehr wie die Christlichen und annähernd dreifachmal soviel wie die Christl. Dunderschen.	
4. Ausgabenstände.	
Dieselben betragen:	
bei den freien Organisationen	25 812 684 Mark
„ „ Christl.	9 270 782
„ „ S.-D.	1 818 418
Die Ausgabenstände der freien Gewerkschaften sind demnach mehr als achtmal höher wie bei den Christl. und neunzehnmal so hoch wie bei den Christl. Dunderschen Organisationen.	
5. Gesamtausgaben.	
Es betragen:	
die freien Gewerkschaften	26 625 415 Mark
Christl.	9 700 260
S.-D.	1 244 877
Das macht bei den Freien 18/1mal soviel wie bei den Christlichen und 27mal soviel wie bei den Christl. Dunderschen.	
6. Ausgaben für Ausbreitung, Streik und Mahrgelänge, also für direkte Kampfmittel.	
bei den freien Verbänden	14 548 021 Mark
Christl.	858 488
S.-D.	448 202
Hierbei überlegen wiederum die freien Verbände nicht nur vielfach in der Gesamtsumme, sondern auch, wenn man diese Ausgaben auf den Kopf jedes einzelnen Mitgliedes berechnet,	



Zusatz kommen:

bei den Freien . . . . .	8,61	Mark
„ „ „ „ „ „ „ „ „	3,45	„
„ „ „ „ „ „ „ „ „	3,73	„

Man könnte man vielleicht annehmen, daß die Unterstützungen für Kampfwende bei den Christen und Söhnen deshalb geringere sind, weil diese Organisationen keinen so ausgeprägten Kampfscharakter haben. Daß dafür aber die Unterstützung ihrer Kranken und in Not geratenen Mitglieder eine um so ausgedehntere ist. Doch die Statistik macht auch diesen Einwand zunichte, sie zeigt vielmehr, daß sie auch auf diesem Gebiete beim Vergleich mit den freien Gewerkschaften über jammervolle Leistungen nicht hinausgekommen sind.

7. Arbeitslosenunterstützung

Es zahlten 3. B. für Arbeitslosenunterstützung:		
die freien Gewerkschaften . . . . .	2 563 296	Mark
die Christl. „ „ „ „ „ „ „ „ „	34 344	„
die S. D. „ „ „ „ „ „ „ „ „	136 043	„

Dabei kommen auf den Kopf jedes einzelnen Mitgliedes bei den Freien 2,83 Mk., bei den Christen 1,17 Mk. und bei den Söhnen ganze 25 Pf.

8.

Nebem wir nun alle anderen Unterstützungen zusammen, als Krankenzahlung, Witwe- und Waisenunterstützung, Kranken- und Invalidenunterstützung, Beihilfe in Not- und Sterbefällen, so wurden für diese Zwecke gezahlt:

bei den freien Gewerkschaften 5 014 765	Mark	
„ „ „ „ „ „ „ „ „	476 208	„
„ „ „ „ „ „ „ „ „	88 161	„

Das ergibt pro Kopf bei den Freien 3,20 Mark, bei den Christen 0,73 Mk., trotz ihrer ähnlichen winzigen Ausgabe für Kampfwende, und beiden Christen ebenfalls nur 1,83 Mk.

9. Durchschnittlicher Jahresbeitrag.

Dividiert man die Mitgliederzahlen der verschiedenen Organisationsformen mit ihren Einnahmen, so entfällt an durchschnittlichem Jahresbeitrag auf jedes einzelne Mitglied

bei den freien Gewerkschaften 23,12	Mk.	
„ „ „ „ „ „ „ „ „	13,—	„
„ „ „ „ „ „ „ „ „	11,84	„

Damit drückt auch die praktische Behauptung von der gleich hohen Effektivität der Christlichen und der Söhne, eint zu sammen. Man mag überhaupt in den Jahresberichten Vergleiche ziehen, nach welcher Seite man immer will, sie zeigen alle, daß die Söhne und die Christlichen den Beitritt mit den freien Gewerkschaften nicht aufnehmen können. Seit 1900 nahmen 3. B. die freien Gewerkschaften um 1 000 000 Mitglieder zu, die Söhne dagegen um 27 000 und die Christlichen ebenfalls um 160 000. Das alles, trotzdem die Ausgaben für Agitation sich bei den Christen auf 1,08 Mk. pro Kopf ihrer Mitglieder belaufen, gegenüber 1,08 Mk. bei den freien Gewerkschaften, trotzdem bei ihnen, genau so wie bei den freien, auf 10 000 Mitglieder 8 Angestellte kommen, dazu aber noch die Summe der Kirche und meistens auch der Behörden, womit ihnen die ausgedehnteste Möglichkeit zur Abhaltung von Versammlungen, überhaupt zur Entfaltung jeder Art Agitation gegeben ist.

Rechnische Unterschiede in den Stärkeverhältnissen ergeben sich, wenn man nicht die ganzen Gruppen, sondern die einzelnen Organisationen für sich ins Auge faßt. Der Deutsche Metallarbeiterverband 3. B. zählt mehr Mitglieder, als sämtliche christliche Gewerkschaften zusammengenommen.

Weibliche Mitglieder befinden sich in freien Gewerkschaften 110 000, in christlichen Gewerkschaften 21 000. Die Zahl der weiblichen Mitglieder im Deutschen Textilarbeiterverband ist höher als die Mitgliederzahl im christlichen Textilarbeiterverband insgesamt, ganz zu schweigen vom Sächs.-Dunderschen Stuhl- (Textil-)Gewerksverein, der in ganz Deutschland verstreut nur etwa 6000 Mitglieder zählt und dessen ganze Jahresertragssumme kaum soviel beträgt, wie eine einzige Wochenversammlung des Deutschen Textilarbeiterverbandes.

Diese Zahlen mögen genügen. Sie sind hinreichend, um manchem ruhmbegierigen Schlingling der „Westdeutschen Arbeiterzeitung“ gelegentlich den Mund zu stopfen und zwar unter Berufung auf die „Westdeutsche Arbeiterzeitung“ selbst, denn in ihnen summiert sich nichts weiter als die Konsequenz der Erkenntnis, daß im wirtschaftlichen Kampf die Arbeiter ihre Interessen immer zahlreicher denen anvertrauen, die neben dem Recht auch die meiste Macht besitzen — und das sind und bleiben die freien Gewerkschaften.

Was verdient ein Posamentiermeister?

Ueber diese Frage hatten wir in Nr. 37 des „Textilarbeiters“ einige Betrachtungen angestellt, und zwar auf Grund einer dankenswerten Rentabilitätsberechnung, welche die „Verbandszeitung“ der deutschen Posamenten-Industrie über das Geschäft eines Posamentiermeisters, der 8 Gehilfen und 10 Mädchen beschäftigt, angestellt hatte. Wir schenken voraus und konnten voraussetzen, daß die Verbandszeitung der deutschen Posamentenindustrie über Dinge, von denen sie nichts versteht, „beschreibende“ Artikel schreibt.

Daß es allerdings mit der „Beschreibung“ nicht weit her war, das haben wir eigentlich gleich, denn die alle „eheliche“ Graue hatte bei dieser „Beschreibung“ rund 2100 Mark unterschlagen. Und diese Unterschlagung der 2100 Mk. war es eigentlich, die uns veranlaßte, die Rentabilitätsberechnung einer kleinen Nachprüfung zu unterziehen. Wenn wir nun auch gerade nicht auf Dank gerechnet hatten dafür, daß wir der „Grauen“ die ihren Lesern falsch gegebene „Beschreibung“ richtig stellten, so hätten wir doch andererseits auch nicht erwartet, daß uns die „Graue“ dafür, daß wir ihre herbergsuchte „Beschreibung“ genießbar machten, so mit Gift und Galle überschütten würde. Die graue Quasselstippe faucht uns in der Nr. 1 vom 1. Oktober 1907 an wie ein Nilpferd, dessen Riechorgan sich ein Loch zur Zirkusarena erloren hat. Die „Graue“ ist natürlich äußerst ausgebracht darüber, daß wir ihre Rentabilitätsberechnung nicht nur richtig gestellt, sondern auch noch dadurch ergänzt haben, daß wir neben die Rentabilitätsberechnung des Posamentiermeisters diejenige des Arbeiters stellten. Wir kommen auf Grund dieser Zahlen zu der überraschenden Tatsache, daß so ein Posamentiermeisterlein, welches zweimal im Jahre seine Kunden besucht und dabei 2000 Mk. verliert, ungefähr zehnmal soviel verdient wie einer seiner Arbeiter. Für den von der „Grauen“ angelegenen Posamentiermeister springen im Jahre 8210 Mk. Verdienst heraus, während der Durchschnittslohn der 16 bei ihm beschäftigten Arbeiter beim Arbeiterinnen — immer nach der Aufstellung der „Grauen“ — nur 886,88 Mk., also nur 10 1/2 Proz. des Meisterlohnes beträgt. Wir hätten diesen Lohn mit Recht einen ständischen Hungerlohn genannt und daran die Bemerkung geknüpft, die Arbeiter möchten für einen gerechteren Ausgleich zwischen Unternehmer- und Arbeiterlohn Sorge tragen. Das scheint nun die „Graue“ um ihre Zurechnungsfähigkeit gebracht zu haben, denn sie quasselt allerhand konfus Zeug. Unter anderem quasselt sie davon, daß wir es unterlassen haben sollen, unsere Leser davon zu unterrichten, daß ein mit anständigem Gewinn arbeitender Meister auch in der Lage sei, anständige Löhne zu zahlen. Einen solchen Vorwurf kann und nur jemand machen, der

\* Arbeitslosen- und Krankenunterstützung zusammen

unsere Abhandlung in Nr. 37 des „Textilarbeiters“ nicht gelesen hat oder der unfähig ist, das zu verstehen, was er liest. Bei der „Grauen“ scheint das letztere die Ursache zu ihrem uns gemachten Vorwurf zu sein. Wir raten der „Grauen“, ihre Belehrungsgrube etwas zusammenzuraffen und unsere Abhandlung in Nr. 37 unseres Blattes noch einmal durchzulesen. Sie wird dann finden, daß wir eigentlich schon mehr getan haben, wie wir nach der „Grauen“ tun sollen. Wir lassen unsere Leser davon unterrichten, daß ein mit anständigem Gewinn arbeitender Meister auch anständige Löhne zahlen. Nun fragen wir, ob man das noch besser machen kann, als wie wir es getan haben. Wir haben uns nicht mit der leeren Phrase begnügt, sondern wir sind gleich praktisch zu Werke gegangen, indem wir zuerst unseren Lesern den anständigen Gewinn des Meisters vor Augen führten und gleich dahinter die Ziffern zeigten, in welchen der „anständige“ Lohn für die Arbeiter enthalten ist. Die „Graue“ mag ja diesen Lohn als einen anständigen Lohn bezeichnen; bei uns bleibt er ein Hungerlohn auch dann, wenn sich die „Graue“ darüber gelb ärgern sollte.

Berichtigung.

Uns ging folgendes Schreiben zu: „Unter Bezugnahme auf § 11 des Pressgesetzes fordern wir Sie auf, anliegende Berichtigung in der nächsten Nummer Ihrer Zeitung zu veröffentlichen.“

Hochachtung

Verband von Arbeitgebern der Sächsischen Textilindustrie.

Roßsch.

Diese Berichtigung lautet:

In Nr. 41 des „Textilarbeiters“ wird über die Verhandlungen berichtet, welche zwischen dem Verband von Arbeitgebern der Sächsischen Textilindustrie und den streikenden Arbeitern der Firma David Richter in Chemnitz stattgefunden haben. Die von dem Arbeitgeberverband zur Prüfung des Streikfalles eingesetzte Kommission soll geäußert haben: „Der Streik könne dauern, so lange er wolle, Geld sei genug da“, außerdem soll den Arbeitern erklärt worden sein, „wer jetzt nicht komme und einzeln im Betrieb nach Arbeit wieder anfrage, bekomme in der ganzen Textilindustrie keine Arbeit“. Diese Worte sind nicht gefallen. Die bezeichnete Kommission hat im Gegenteil wiederholt betont, daß sie eine möglichst rasche, friedliche Beilegung des Streiks wünsche. Sie war aber nicht in der Lage, auf die Forderung der Arbeiter einzugehen, sämtliche Streikenden müßte ohne Ausnahme und auf einmal wieder eingestellt werden. Den Arbeitern wurde vielmehr bezüglich der von ihnen an die Wiederaufnahme der Arbeit geknüpften Bedingungen dahin gemeldet, daß die Firma David Richter während der wochenlangen Dauer des Streikes eine Anzahl von Arbeitern neu eingestellt hätte und nicht die geringste Veranlassung vorliege, diese neu eingestellten Arbeiter wieder zu entlassen. Je länger der Streik noch anhielt, desto mehr neue Arbeiter würden eingestellt und desto geringer würde naturgemäß die Anzahl der Plätze werden, die eventuell noch durch ehemalige Arbeiter besetzt werden könnten.“

Aus der Bewegung in der Textilindustrie.

Deutsches Reich.

(Wochenbericht.)

Die Tamburiner der Firma Paul Wiedemann in Mühltröfz stehen wegen Lohnabzugs in Streik.

Die Seidenweber und Weberinnen der Firma Ferd. Meher in Bad Reinsfelden stehen wegen fortgesetzter Maßregelung in Bewegung. Zugun nach Reinsfelden wolle man unbedingt fernhalten.

Der Streik der Färbereier bei David Richter in Chemnitz, Annabergerstr. 49, ist beendet. Nachdem es der Firma in letzter Zeit gelang, einen großen Teil Arbeitswilliger aus allen Himmelsrichtungen heranzulocken, nachdem es ihr vor allen Dingen

gelingen, auch einige der Kampfsenden zur Wiederaufnahme zu bewegen, beschloß die Arbeiterschaft den Streik aufzuheben und die Arbeit bedingungslos wieder aufzunehmen. Sechs und eine halbe Woche hat die Arbeiterschaft einmütig gekämpft, und wenn sie jetzt den Kampf aufgeben muß, so hat sie das den Leuten zu verdanken, die ihren Arbeitsbrüdern und -Schwestern in den Rücken gefallen sind. Die Arbeiterschaft der Firma Richter hat diesen Kampf ehrenvoll geführt. Die Folgen des Kampfes wird die Firma noch lange spüren. Für die Textilarbeiterchaft ist dieser Streik ein Beweis dafür, ein wie großes Stück Organisationsarbeit noch zu leisten ist. Daran muß unablässig gearbeitet werden, auch den letzten Arbeiter und die letzte Arbeiterin in der Textilindustrie dem Deutschen Textilarbeiterverband zuzuführen.

Zu nicht gelinde Aufregung wurden die Bewohner des Städtchens Steinhude durch den Ausruf: „Streik in Sicht“ versetzt. Die, wenn auch erst seit kurzer Zeit, so doch stramm organisierte Belegschaft der Firma Gebr. Bretthauer war es überdrüssig geworden, immer und immer höheren Mehrwert für die Inhaber der Firma zu schaffen. Sie hatte neben der Abschaffung dickerer trafter Mühlstände eine 10prozentige Lohnserhöhung gefordert. Nachdem der Arbeitersauschuss und die Organisationsvertreter mehrfach verhandelt hatten, wurde der Belegschaft das Resultat zur Prüfung vorgelegt. Die gerügten Mühlstände sollten beseitigt werden, zum Fußen der Stüde, welches bislang die Weber unentgeltlich besorgen mußten, werden Hülsenstücke eingestellt, ab 1. Januar tritt eine 5proz. Lohnserhöhung in Kraft. Die Belegschaft sprach sich dahin aus, daß man, angesichts der Tatsache, daß die Organisation noch jung sei, vom Streik vorläufig Abstand nehmen wolle. Die Arbeiterschaft nahm das Erreichte als Abschlagszahlung an, ver sprach aber, geschlossen zu bleiben und zu rufen, um später evtl. die Forderungen restlos durchzuführen zu können. Die Arbeiterschaft von Steinhude hat eingesehen, daß nur Organisation, Zusammenschluß, eine Besserung der Lebenslage herbeiführen kann. Sie wird der Organisation treu verharren.

Der 3. deutsch-österreichisch-ungarische Posamentiererkongress fand am 13. Oktober in Frankfurt a. M. statt. Wir werden in nächster Nummer darüber ausführlich berichten.

Differenzen sind in Reudamm ausgebrochen; vor Zugang wird gehandelt.

Der Streik der Plüschweber bei Ros u. Lucas in Elberfeld ist aufgehoben worden.

Ausland.

Belgien. Der Weberstreik in Wetteren, der nach 4 1/2 Monaten vor kurzem mit einem Teilerfolge der Arbeiter endete, droht wieder auszubrechen. Einige während des Streiks als Streikbrecher aufgezeichnete Arbeiter reizten durch ihre provokierende Haltung und mit der Hilfe der Werksführer dermaßen, daß es schon wiederholt zu Konflikten gekommen ist. Am vorletzten Sonntag wurde nun ein organisierter Arbeiter auf der Stelle entlassen, weil er sich geweigert hatte, mit einem Streikbrecher, der es ihm allzu bunt trieb, weiter zu arbeiten. Darauf traten 900 von den 880 Arbeitern und Arbeiterinnen der Fabrik in den Solidaritätsstreik. Den Führern des Textilarbeiterverbandes gelang es, die Streikenden nach einigen Stunden zur Wiederaufnahme der Arbeit zu veranlassen. Mit dem Unternehmen wurde sofort in Unterhandlung getreten, es meißelte sich aber entschieden, den entlassenen Arbeiter wieder aufzunehmen. Die Erregung unter der Arbeiterschaft ist sehr groß. Der Wiederausbruch des Streiks erscheint als nicht ausgeschlossen.

England. Auf dem Gewerkschaftstag, der Anfang dieses Monats in Bath stattfand, stimmten die Vertreter der Baumwollarbeiter zum erstenmal für die allgemeine Einführung des Acht-

stundentages. Das verdient besonders registriert zu werden. Es war dies eine Frage, über die man sich auf unseren internationalen Kongressen nie vollständig einigen konnte, da die englische Sektion die „Achtstundensresolutionen“ nicht mit gerade günstigen Augen ansah und nur dafür stimmte unter der Bedingung, daß die Arbeitstenden nach und nach ganz allmählich auf die genannte Stundenzahl reduziert würden. Jetzt ist für alle die Möglichkeit gegeben, auf dieselben Bahn vorzuschreiten. Es ist ganz selbstverständlich, daß jeder Versuch zur Einführung des Achtstundentages in der englischen Baumwollindustrie auf den heftigsten Widerstand von seiten der Arbeitgeber stoßen wird, schon auf Grund der übermäßig langen Arbeitsstunden, die bei ihren Konkurrenten in anderen Ländern herrschen. Es steht darum zu hoffen, daß die Arbeiter in Italien, Belgien, Frankreich, Deutschland und anderen Ländern ebenfalls mit allen Kräften an der Verringerung der Zahl der Arbeitsstunden arbeiten, so daß die fortschrittliche Bewegung unserem Ideal, nämlich dem internationalen Achtstundentage zu, nicht gehemmt wird.

Aus der Arbeiterbewegung im allgemeinen. Ausland.

Oesterreich. Der tschechische Gewerkschaftskongress. Vorvergangene Woche wurde in Prag der Kongress der tschechischen Gewerkschaften abgehalten. Ein Teil der rein tschechischen Gewerkschaften hat sich bekanntlich seit einigen Jahren von der Wiener Zentrale getrennt und in Prag eine besondere Gewerkschaftskommission für Böhmen gegründet. Es wird von jener Seite behauptet, daß der Charakter der Tschechen eine besondere Organisationsform erfordere. Die Natur des tschechischen Volkes erstrebe den Zentralismus; die Tschechen seien geborene Demokraten und beanspruchten ein hohes Maß von Selbstverwaltung. Alle Versuche, die Welterteilung der tschechischen Gewerkschaften zu verhindern, blieben ohne Erfolg, die Trennung wurde vollzogen. Die tschechischen Organisationen forderten dann in Amsterdam zur Internationalen Konferenz als besondere selbständige Landesorganisation Zulass, wurden aber bekanntlich abgewiesen. Auch dieser Kongress hatte sich wieder mit dieser Frage zu befassen. Steiner verteidigte die Haltung der Tschechen und verlangte, daß den 33 000 der Prager Gewerkschaftskommission angeschlossenen Arbeitern Rechnung getragen werden müsse. Gneber, der für die Wiener Reichskommission auftrat, machte hiergegen geltend, daß die tschechische Zentralisation, die sich über das ganze Reich erstrecken müsse, nicht eine Erfindung der Deutschen sei, sondern eine Notwendigkeit, zu der die ganze kapitalistische Entwicklung, vor allem das stark organisierte Unternehmertum dränge. Und was man den 33 000 Tschechen bewillige, müsse man denn auch den 45 000 an die Gewerkschaftskommission Oesterreichs angeschlossenen und den verschiedenen Nationalitäten angehörenden Genossen geben. Die nach längerer Debatte angenommene Resolution verlangt aufs neue, daß die Prager Gewerkschaftskommission als Zentrale für die tschechischen Gewerkschaften anerkannt werde; als bindend werden nur die Beschlüsse des tschechischen Gewerkschaftskongresses anerkannt; auf den internationalen Konferenzen wird die Zulassung einer selbständigen tschechischen Vertretung gefordert. Am Schluß der Resolution wird jedoch eine Annäherung an die Wiener Zentrale als notwendig anerkannt. Die tschechische Gewerkschaftskommission wird bevollmächtigt, in sozialistischen, sozialpolitischen, wirtschaftlichen und organisatorischen Fragen und bei großen Kämpfen im In- und Auslande nach Uebereinkunft mit der Reichskommission der Gewerkschaftsorganisation Oesterreichs, sowie mit den Bruderinstitutionen des Auslandes gemeinsam vorzugehen.

Italien. Infolge Arbeitermeutereien durch die Sarabiniere wurde in Mailand der Generallstreik proklamiert. Am Sonntag ruhte der Betrieb in großen industriellen Werken, die Eisenbahnen verkehrten nicht. Für Bologna wurde der Generallstreik für 24 Stunden proklamiert, um die Uebereinstimmung mit den Mailänder Ausständigen zum Ausdruck zu bringen.

Rußland. Ein neues Zuchtgesetz gegen die Gewerkschaften in Sicht! Die Regeln über Vereine und Verbände, mit deren Hilfe die russische Regierung die Gewerkschaftsbewegung zu Innein löst, wurden bekanntlich am 17. März 1906 als „temporäre“ Maßnahme „bis zur künftigen Herausgabe im Einklang mit dem Manifest vom 30. Oktober 1905 eines allgemeinen Vereinsgesetzes“ erlassen. Wie das jedoch in Rußland üblich ist, existieren diese „temporären“ Regeln wohlthatsächlich schon fast zwei Jahre. Sie überlebten die erste wie die zweite Duma, denn die Regierung beistete sich nicht, eine Gesetzesvorlage zwecks Abänderung der temporären Regeln einzubringen, während die bei weitem nicht liberale Vorlage der Kadettenpartei nach Auflösung der ersten Duma ruhig liegen blieb. Jetzt endlich hat das Ministerium des Innern in den genannten Regeln „Mängel“ gefunden und in Anbetracht der bevorstehenden Revision derselben die — Gouverneure um ihre Mitwirkung ersucht. Ein ministerieller Erlass schreibt den Gouverneuren vor, dem Ministerium des Innern spätestens bis zum 14. November d. J. mitzuteilen, welche Mängel sie, die Gouverneure, im bestehenden Vereinsgesetz gefunden hätten, und in welchem Sinne diese, nach ihrer Ansicht, abzuändern seien. Diese Wahl der „Experten“ in Sachen der „Revision“ des Vereinsgesetzes spricht allein deutlich genug, in welcher Richtung das Ministerium diese „Revision“ vornehmen will. Höchst charakteristisch sind in dieser Beziehung einige Punkte, die der Minister in seinem Rundschreiben besonders hervorhebt. So fordert das Rundschreiben (Nr. 2) die Gouverneure auf, dem Minister mitzuteilen, „inwiefern das den Berufsvereinen gewährte Recht, öffentliche Versammlungen abzuhalten, ihren tatsächlichen Bedürfnissen entspricht“ (1), und weiter (Nr. 3): „inwiefern die bestehende Ordnung der Gründung der Vereine — nämlich die Anmeldung und Registrierung den tatsächlichen Bedürfnissen entspricht.“ Es muß hierzu bemerkt werden, daß die „Anmeldung und Registrierung“ hoch in der Phantasie des Ministers existiert. Es funktioniert in Wirklichkeit ein Konfessionierungssystem, denn die Administration hat stets die Möglichkeit, die Registrierung des angemeldeten Vereins unter diesem oder jenem Vorwand zu verweigern. Die angemeldeten Punkte und die Auswahl der „Experten“ für die bevorstehende „Reform“ lassen keinen Zweifel darüber, daß ein neues Gewerkschaftsnebelgesetz in Vorbereitung ist, das die ohnehin unenträglich engen „Gesetze“ Grenzen, die für die Tätigkeit der Gewerkschaften in Rußland gezogen sind, noch mehr einschränken wird.

Von der Agitation.

In öffentlichen Textilarbeiterversammlungen in den Ortschaften Betschheim, Wittenheim, Colmar, Jagersheim, Merschel und Appoltsweiler sprach Paulin Partha Gopp aus Berlin über das Thema: Was kann die Textilarbeiter und insbesondere die Arbeiterinnen zur Verbesserung ihrer Lebenslage tun? Bis auf die Versammlung in Colmar, waren alle stark besucht. Die Rednerin verstand es, klar und verständlicher Weise den Anwesenden die Not und das Elend zu schildern, welches seit Jahrzehnten durch die Ausbeutung der Unternehmer in den erbärmlichen Wohnungen der Textilarbeiter und Arbeiterinnen eingeleitet ist. Die 14tägige Lohnzahlung, das Mangelwesen, die Frau als Lohnbedürftin des Mannes in der Textilindustrie und mehrere andere wichtige Punkte wurden von der Rednerin eines Wortes nicht unterlassen. Die Mitglieder, die in allen Versammlungen an dem Tag gebracht wurden, sollten in jeder Beziehung interessiert sein, die Versammlung zu



Mehrer, wozu in erster Reihe Herr Fabrikant Zimmer, seine ganze Betriebleitung und auch die anwesenden überwachenden Gewerkschaften haben. Herr Zimmer und seine Getreuen glaubten schon während des Referats ihren gepörrten Herzen dadurch Luft machen zu müssen, daß sie sich fortwährend in unzulässiger Weise bemächtigten und mehrere Male vom Vorsitzenden sowie von der Referentin aufgefordert werden mußten, sich anständig zu benehmen oder das Lokal zu verlassen. Die Referentin gestellte unter allgemeiner Geltendmachung des Verhaltens dieser Herren. In der Diskussion ging Kollege Mülich aus Colmar, meistens durch förmlichen Beifall der Anwesenden unterbrochen, mit diesen Herren aus dem Zimmerschen Eldorado scharf ins Gericht. Er zeigte den Anwesenden, wie sie von ihren Arbeitgebern aus dem Ministeriale in der unerhörtesten Weise ausgedeutet werden. Er bewies auch, wie die Lohn- und Arbeitsverhältnisse durch die Organisations in anderen Orten in letzter Zeit eine Verbesserung erfahren haben und behauptete, daß gerade im Ministeriale die denkbar schlechtesten Löhne gezahlt werden und die längste Arbeitszeit, von 11 1/2 Stunden täglich, zu finden ist. Zimmer und sein Generalstab werden in Zukunft wohl nicht wieder so vornehmlich sein, einer Arbeiterparlamentarier beizuwohnen, um die Mißstände des eigenen Betriebes kritisiert zu hören. Die Fabrikanten im Ministeriale sehen auch allmählich ein, daß ihre Arbeiterchaft im Aufwachen begriffen ist und daß sie sich in Scharen den Deutschen Textilarbeiterverbänden anschließen. Auch über die Versammlung in Zingstheim noch einige Worte. Sonderbar ist es in dieser Versammlung gewesen, daß derselbe wurde, sie durch Kindererziehung, durch Hülfs- und Gerrenen in den Aufhängungen des Versammlungsorts usw. zu führen. Die Leute sind zu bedauern, die da glauben, mit berartigen Mitteln die mit Kleinsten vorwärts schreitende moderne Arbeiterbewegung aufhalten zu können. Als die Textilarbeiter und Arbeiterinnen nicht und kann es für die Zukunft nur die eine Lösung geben: sich zu organisieren, und zwar im Deutschen Textilarbeiterverbande, der zu jeder Zeit bereit ist, die Interessen seiner Mitglieder in jeder Hinsicht zu fördern.

**Politische Nachrichten.**

Wegen Vorbereitung zu Hochverrat wurde vom Reichsgericht Dr. Karl Heßler zu 1 1/2 Jahren Festung verurteilt. Das Reichsgericht fand das Verbrechen in einem von Heßler geschriebenen Buche, das sich gegen den Militarismus richtet. Die „Deutsche Tageszeitung“ schreibt nach einem Spezialgesetz gegen die antimilitaristische Propaganda.

Anton Daxner gestorben. Daxner gehörte zu den freiesten Mitgliedern der kämpfenden Kirche und den eifrigsten Wortführern des Zentrums. Er vertrat von 1888-1898 den Wahlkreis Sinsheim im preussischen Abgeordnetenhaus und von da ab den Wahlkreis Leier Stadt und Land. Im Jahre 1898 wurde er für den Wahlkreis Aachen-Dand-Suppen in den Reichstag gewählt, 1903 und 1907 vom Wahlkreis Daun-Prüm-Wittburg. Auch schriftstellerisch hat Daxner sich mehrfach betätigt.

**Soziales.**

Wohnverhältnisse. Wenig recht wenig findet man, daß die Wohnverhältnisse auch die Wohnverhältnisse einer Kontrolle unterliegen. So sollen man in der Beziehung darüber etwas sagt, so ist dasjenige, was man zu Gesicht bekommt, aber gerade so wenig genug, um die Schädlichkeit dieses Systems zu kennzeichnen. Man glaubt das soziale Elend der schließlichen Arbeiter vor Augen zu haben, wenn man die Berichte über die oberepfälzischen Arbeiter findet. Es heißt da unter anderem: „Die Arbeiterwohnverhältnisse, insbesondere in Glasbläsern, Glasbleisierern und Glaspolierern, welche Betriebe zu meist entlegen von bewohnten Orten sich befinden, sind als nicht so gute zu bezeichnen und führen vielfach zu besorgniserregenden Folgen für Arbeiter und ihrer Angehörigen.“

Gegenstände der Betriebsrevisionen wurden 88 Wohnungen, insbesondere solche Wohnräume, die zugleich als Werkstätten zum Ausarbeiten von geschliffenem Spiegelglas dienen, beanstandet. Zum Teil waren diese eben schon, zum Teil aber, im Hinblick auf die Mängel der Lüftung, Fenster, Fensterrahmen und Türen schadhafte oder nicht schadhafte usw.

Auch in städtischer Beziehung waren diese Wohn- und Schlafzimmere zu beanstanden, indem fremde erwachsene männliche und weibliche Personen in ein und demselben Räume untergebracht waren oder weibliche Personen, um zu ihrem Schlafraum zu gelangen, an den Betten männlicher erwachsener Arbeiter vorübergehen mußten.

In einer Glasbleisiererei und Poliererei wurde angetroffen, daß zwei Familien mit je zwei Kindern in ein und demselben Wohnraum wohnen mußten.

Der Bericht über Elsas-Bohringen sagt bezüglich der Textilindustrie folgendes:

„Einer Tuchweber wurde die Unterbringung ihrer gattlichen Arbeiter und Arbeiterinnen in den durchaus feuchten und verfallenen Wohnräumen unterstellt. Darauf wurden diese Arbeiter wieder in die Heimat geschickt — weil die Firma keine anderen Wohnräume beschaffen wollte.“

Ueber die Arbeiter in der Nichtegebirge wird folgendes berichtet:

„Die Wohnverhältnisse sind meist recht armlich. Gewöhnlich dient das Arbeitszimmer auch als Wohn- und Schlafzimmer; unter diesen Umständen läßt die Luft im Arbeitsraum oft sehr viel zu wünschen übrig. Nur eine kleine Stubbe mit Kammer werden in warmen Wohnhäusern der Arbeiterfamilie zur Verfügung gestellt. Auf den Familien der Arbeiter, die in den Bergwerken arbeiten, sind die Verhältnisse für Speisereien, insbesondere auch für Tabak, Schnupstabs und Schnaps einen Teil ihres faulen erarbeiteten geringen Verdienstes wohl oder übel wieder zuführen müssen. Minderholte Verdienste, diesem Verdienst auf geschicktem Wege zu heben, waren ohne viel Erfolg, da die einschlägigen Vorschriften selten in einer Weise befolgt werden, daß Strafverfolgung möglich ist. Neben einem raffinierten Ausbeutungssystem besteht also noch ein raffiniertes Ausbeutungssystem, welches dem Gesetz nach Lohn bezahlt.“

Versucht nun die Organisation in diese Betriebe resp. Wohnungen einzuführen, um die Arbeiter für den Kampf gegen das ausbeuterische Kapital zu gewinnen, so verfährt man den Reaktionen des Betriebes der Fabrikanten, die es längst in den Händen haben. Der Arbeiter in den Wohnverhältnissen ist der Sklave seines Unternehmers zu jeder Stunde, bei Tag und Nacht.

**Verbandswesen.**

Das Verbandswesen. Die Verbandswesen enthält den allgemeinen Entwurf eines Verbandsgesetzes und Verbandsorganisationsgesetzes. Die Bestimmungen sind: 1. Zweck und Zweck der Verbandswesen; 2. Zweck der Verbandswesen; 3. Zweck der Verbandswesen; 4. Zweck der Verbandswesen; 5. Zweck der Verbandswesen; 6. Zweck der Verbandswesen; 7. Zweck der Verbandswesen; 8. Zweck der Verbandswesen; 9. Zweck der Verbandswesen; 10. Zweck der Verbandswesen; 11. Zweck der Verbandswesen; 12. Zweck der Verbandswesen; 13. Zweck der Verbandswesen; 14. Zweck der Verbandswesen; 15. Zweck der Verbandswesen; 16. Zweck der Verbandswesen; 17. Zweck der Verbandswesen; 18. Zweck der Verbandswesen; 19. Zweck der Verbandswesen; 20. Zweck der Verbandswesen; 21. Zweck der Verbandswesen; 22. Zweck der Verbandswesen; 23. Zweck der Verbandswesen; 24. Zweck der Verbandswesen; 25. Zweck der Verbandswesen; 26. Zweck der Verbandswesen; 27. Zweck der Verbandswesen; 28. Zweck der Verbandswesen; 29. Zweck der Verbandswesen; 30. Zweck der Verbandswesen; 31. Zweck der Verbandswesen; 32. Zweck der Verbandswesen; 33. Zweck der Verbandswesen; 34. Zweck der Verbandswesen; 35. Zweck der Verbandswesen; 36. Zweck der Verbandswesen; 37. Zweck der Verbandswesen; 38. Zweck der Verbandswesen; 39. Zweck der Verbandswesen; 40. Zweck der Verbandswesen; 41. Zweck der Verbandswesen; 42. Zweck der Verbandswesen; 43. Zweck der Verbandswesen; 44. Zweck der Verbandswesen; 45. Zweck der Verbandswesen; 46. Zweck der Verbandswesen; 47. Zweck der Verbandswesen; 48. Zweck der Verbandswesen; 49. Zweck der Verbandswesen; 50. Zweck der Verbandswesen; 51. Zweck der Verbandswesen; 52. Zweck der Verbandswesen; 53. Zweck der Verbandswesen; 54. Zweck der Verbandswesen; 55. Zweck der Verbandswesen; 56. Zweck der Verbandswesen; 57. Zweck der Verbandswesen; 58. Zweck der Verbandswesen; 59. Zweck der Verbandswesen; 60. Zweck der Verbandswesen; 61. Zweck der Verbandswesen; 62. Zweck der Verbandswesen; 63. Zweck der Verbandswesen; 64. Zweck der Verbandswesen; 65. Zweck der Verbandswesen; 66. Zweck der Verbandswesen; 67. Zweck der Verbandswesen; 68. Zweck der Verbandswesen; 69. Zweck der Verbandswesen; 70. Zweck der Verbandswesen; 71. Zweck der Verbandswesen; 72. Zweck der Verbandswesen; 73. Zweck der Verbandswesen; 74. Zweck der Verbandswesen; 75. Zweck der Verbandswesen; 76. Zweck der Verbandswesen; 77. Zweck der Verbandswesen; 78. Zweck der Verbandswesen; 79. Zweck der Verbandswesen; 80. Zweck der Verbandswesen; 81. Zweck der Verbandswesen; 82. Zweck der Verbandswesen; 83. Zweck der Verbandswesen; 84. Zweck der Verbandswesen; 85. Zweck der Verbandswesen; 86. Zweck der Verbandswesen; 87. Zweck der Verbandswesen; 88. Zweck der Verbandswesen; 89. Zweck der Verbandswesen; 90. Zweck der Verbandswesen; 91. Zweck der Verbandswesen; 92. Zweck der Verbandswesen; 93. Zweck der Verbandswesen; 94. Zweck der Verbandswesen; 95. Zweck der Verbandswesen; 96. Zweck der Verbandswesen; 97. Zweck der Verbandswesen; 98. Zweck der Verbandswesen; 99. Zweck der Verbandswesen; 100. Zweck der Verbandswesen; 101. Zweck der Verbandswesen; 102. Zweck der Verbandswesen; 103. Zweck der Verbandswesen; 104. Zweck der Verbandswesen; 105. Zweck der Verbandswesen; 106. Zweck der Verbandswesen; 107. Zweck der Verbandswesen; 108. Zweck der Verbandswesen; 109. Zweck der Verbandswesen; 110. Zweck der Verbandswesen; 111. Zweck der Verbandswesen; 112. Zweck der Verbandswesen; 113. Zweck der Verbandswesen; 114. Zweck der Verbandswesen; 115. Zweck der Verbandswesen; 116. Zweck der Verbandswesen; 117. Zweck der Verbandswesen; 118. Zweck der Verbandswesen; 119. Zweck der Verbandswesen; 120. Zweck der Verbandswesen; 121. Zweck der Verbandswesen; 122. Zweck der Verbandswesen; 123. Zweck der Verbandswesen; 124. Zweck der Verbandswesen; 125. Zweck der Verbandswesen; 126. Zweck der Verbandswesen; 127. Zweck der Verbandswesen; 128. Zweck der Verbandswesen; 129. Zweck der Verbandswesen; 130. Zweck der Verbandswesen; 131. Zweck der Verbandswesen; 132. Zweck der Verbandswesen; 133. Zweck der Verbandswesen; 134. Zweck der Verbandswesen; 135. Zweck der Verbandswesen; 136. Zweck der Verbandswesen; 137. Zweck der Verbandswesen; 138. Zweck der Verbandswesen; 139. Zweck der Verbandswesen; 140. Zweck der Verbandswesen; 141. Zweck der Verbandswesen; 142. Zweck der Verbandswesen; 143. Zweck der Verbandswesen; 144. Zweck der Verbandswesen; 145. Zweck der Verbandswesen; 146. Zweck der Verbandswesen; 147. Zweck der Verbandswesen; 148. Zweck der Verbandswesen; 149. Zweck der Verbandswesen; 150. Zweck der Verbandswesen; 151. Zweck der Verbandswesen; 152. Zweck der Verbandswesen; 153. Zweck der Verbandswesen; 154. Zweck der Verbandswesen; 155. Zweck der Verbandswesen; 156. Zweck der Verbandswesen; 157. Zweck der Verbandswesen; 158. Zweck der Verbandswesen; 159. Zweck der Verbandswesen; 160. Zweck der Verbandswesen; 161. Zweck der Verbandswesen; 162. Zweck der Verbandswesen; 163. Zweck der Verbandswesen; 164. Zweck der Verbandswesen; 165. Zweck der Verbandswesen; 166. Zweck der Verbandswesen; 167. Zweck der Verbandswesen; 168. Zweck der Verbandswesen; 169. Zweck der Verbandswesen; 170. Zweck der Verbandswesen; 171. Zweck der Verbandswesen; 172. Zweck der Verbandswesen; 173. Zweck der Verbandswesen; 174. Zweck der Verbandswesen; 175. Zweck der Verbandswesen; 176. Zweck der Verbandswesen; 177. Zweck der Verbandswesen; 178. Zweck der Verbandswesen; 179. Zweck der Verbandswesen; 180. Zweck der Verbandswesen; 181. Zweck der Verbandswesen; 182. Zweck der Verbandswesen; 183. Zweck der Verbandswesen; 184. Zweck der Verbandswesen; 185. Zweck der Verbandswesen; 186. Zweck der Verbandswesen; 187. Zweck der Verbandswesen; 188. Zweck der Verbandswesen; 189. Zweck der Verbandswesen; 190. Zweck der Verbandswesen; 191. Zweck der Verbandswesen; 192. Zweck der Verbandswesen; 193. Zweck der Verbandswesen; 194. Zweck der Verbandswesen; 195. Zweck der Verbandswesen; 196. Zweck der Verbandswesen; 197. Zweck der Verbandswesen; 198. Zweck der Verbandswesen; 199. Zweck der Verbandswesen; 200. Zweck der Verbandswesen; 201. Zweck der Verbandswesen; 202. Zweck der Verbandswesen; 203. Zweck der Verbandswesen; 204. Zweck der Verbandswesen; 205. Zweck der Verbandswesen; 206. Zweck der Verbandswesen; 207. Zweck der Verbandswesen; 208. Zweck der Verbandswesen; 209. Zweck der Verbandswesen; 210. Zweck der Verbandswesen; 211. Zweck der Verbandswesen; 212. Zweck der Verbandswesen; 213. Zweck der Verbandswesen; 214. Zweck der Verbandswesen; 215. Zweck der Verbandswesen; 216. Zweck der Verbandswesen; 217. Zweck der Verbandswesen; 218. Zweck der Verbandswesen; 219. Zweck der Verbandswesen; 220. Zweck der Verbandswesen; 221. Zweck der Verbandswesen; 222. Zweck der Verbandswesen; 223. Zweck der Verbandswesen; 224. Zweck der Verbandswesen; 225. Zweck der Verbandswesen; 226. Zweck der Verbandswesen; 227. Zweck der Verbandswesen; 228. Zweck der Verbandswesen; 229. Zweck der Verbandswesen; 230. Zweck der Verbandswesen; 231. Zweck der Verbandswesen; 232. Zweck der Verbandswesen; 233. Zweck der Verbandswesen; 234. Zweck der Verbandswesen; 235. Zweck der Verbandswesen; 236. Zweck der Verbandswesen; 237. Zweck der Verbandswesen; 238. Zweck der Verbandswesen; 239. Zweck der Verbandswesen; 240. Zweck der Verbandswesen; 241. Zweck der Verbandswesen; 242. Zweck der Verbandswesen; 243. Zweck der Verbandswesen; 244. Zweck der Verbandswesen; 245. Zweck der Verbandswesen; 246. Zweck der Verbandswesen; 247. Zweck der Verbandswesen; 248. Zweck der Verbandswesen; 249. Zweck der Verbandswesen; 250. Zweck der Verbandswesen; 251. Zweck der Verbandswesen; 252. Zweck der Verbandswesen; 253. Zweck der Verbandswesen; 254. Zweck der Verbandswesen; 255. Zweck der Verbandswesen; 256. Zweck der Verbandswesen; 257. Zweck der Verbandswesen; 258. Zweck der Verbandswesen; 259. Zweck der Verbandswesen; 260. Zweck der Verbandswesen; 261. Zweck der Verbandswesen; 262. Zweck der Verbandswesen; 263. Zweck der Verbandswesen; 264. Zweck der Verbandswesen; 265. Zweck der Verbandswesen; 266. Zweck der Verbandswesen; 267. Zweck der Verbandswesen; 268. Zweck der Verbandswesen; 269. Zweck der Verbandswesen; 270. Zweck der Verbandswesen; 271. Zweck der Verbandswesen; 272. Zweck der Verbandswesen; 273. Zweck der Verbandswesen; 274. Zweck der Verbandswesen; 275. Zweck der Verbandswesen; 276. Zweck der Verbandswesen; 277. Zweck der Verbandswesen; 278. Zweck der Verbandswesen; 279. Zweck der Verbandswesen; 280. Zweck der Verbandswesen; 281. Zweck der Verbandswesen; 282. Zweck der Verbandswesen; 283. Zweck der Verbandswesen; 284. Zweck der Verbandswesen; 285. Zweck der Verbandswesen; 286. Zweck der Verbandswesen; 287. Zweck der Verbandswesen; 288. Zweck der Verbandswesen; 289. Zweck der Verbandswesen; 290. Zweck der Verbandswesen; 291. Zweck der Verbandswesen; 292. Zweck der Verbandswesen; 293. Zweck der Verbandswesen; 294. Zweck der Verbandswesen; 295. Zweck der Verbandswesen; 296. Zweck der Verbandswesen; 297. Zweck der Verbandswesen; 298. Zweck der Verbandswesen; 299. Zweck der Verbandswesen; 300. Zweck der Verbandswesen; 301. Zweck der Verbandswesen; 302. Zweck der Verbandswesen; 303. Zweck der Verbandswesen; 304. Zweck der Verbandswesen; 305. Zweck der Verbandswesen; 306. Zweck der Verbandswesen; 307. Zweck der Verbandswesen; 308. Zweck der Verbandswesen; 309. Zweck der Verbandswesen; 310. Zweck der Verbandswesen; 311. Zweck der Verbandswesen; 312. Zweck der Verbandswesen; 313. Zweck der Verbandswesen; 314. Zweck der Verbandswesen; 315. Zweck der Verbandswesen; 316. Zweck der Verbandswesen; 317. Zweck der Verbandswesen; 318. Zweck der Verbandswesen; 319. Zweck der Verbandswesen; 320. Zweck der Verbandswesen; 321. Zweck der Verbandswesen; 322. Zweck der Verbandswesen; 323. Zweck der Verbandswesen; 324. Zweck der Verbandswesen; 325. Zweck der Verbandswesen; 326. Zweck der Verbandswesen; 327. Zweck der Verbandswesen; 328. Zweck der Verbandswesen; 329. Zweck der Verbandswesen; 330. Zweck der Verbandswesen; 331. Zweck der Verbandswesen; 332. Zweck der Verbandswesen; 333. Zweck der Verbandswesen; 334. Zweck der Verbandswesen; 335. Zweck der Verbandswesen; 336. Zweck der Verbandswesen; 337. Zweck der Verbandswesen; 338. Zweck der Verbandswesen; 339. Zweck der Verbandswesen; 340. Zweck der Verbandswesen; 341. Zweck der Verbandswesen; 342. Zweck der Verbandswesen; 343. Zweck der Verbandswesen; 344. Zweck der Verbandswesen; 345. Zweck der Verbandswesen; 346. Zweck der Verbandswesen; 347. Zweck der Verbandswesen; 348. Zweck der Verbandswesen; 349. Zweck der Verbandswesen; 350. Zweck der Verbandswesen; 351. Zweck der Verbandswesen; 352. Zweck der Verbandswesen; 353. Zweck der Verbandswesen; 354. Zweck der Verbandswesen; 355. Zweck der Verbandswesen; 356. Zweck der Verbandswesen; 357. Zweck der Verbandswesen; 358. Zweck der Verbandswesen; 359. Zweck der Verbandswesen; 360. Zweck der Verbandswesen; 361. Zweck der Verbandswesen; 362. Zweck der Verbandswesen; 363. Zweck der Verbandswesen; 364. Zweck der Verbandswesen; 365. Zweck der Verbandswesen; 366. Zweck der Verbandswesen; 367. Zweck der Verbandswesen; 368. Zweck der Verbandswesen; 369. Zweck der Verbandswesen; 370. Zweck der Verbandswesen; 371. Zweck der Verbandswesen; 372. Zweck der Verbandswesen; 373. Zweck der Verbandswesen; 374. Zweck der Verbandswesen; 375. Zweck der Verbandswesen; 376. Zweck der Verbandswesen; 377. Zweck der Verbandswesen; 378. Zweck der Verbandswesen; 379. Zweck der Verbandswesen; 380. Zweck der Verbandswesen; 381. Zweck der Verbandswesen; 382. Zweck der Verbandswesen; 383. Zweck der Verbandswesen; 384. Zweck der Verbandswesen; 385. Zweck der Verbandswesen; 386. Zweck der Verbandswesen; 387. Zweck der Verbandswesen; 388. Zweck der Verbandswesen; 389. Zweck der Verbandswesen; 390. Zweck der Verbandswesen; 391. Zweck der Verbandswesen; 392. Zweck der Verbandswesen; 393. Zweck der Verbandswesen; 394. Zweck der Verbandswesen; 395. Zweck der Verbandswesen; 396. Zweck der Verbandswesen; 397. Zweck der Verbandswesen; 398. Zweck der Verbandswesen; 399. Zweck der Verbandswesen; 400. Zweck der Verbandswesen; 401. Zweck der Verbandswesen; 402. Zweck der Verbandswesen; 403. Zweck der Verbandswesen; 404. Zweck der Verbandswesen; 405. Zweck der Verbandswesen; 406. Zweck der Verbandswesen; 407. Zweck der Verbandswesen; 408. Zweck der Verbandswesen; 409. Zweck der Verbandswesen; 410. Zweck der Verbandswesen; 411. Zweck der Verbandswesen; 412. Zweck der Verbandswesen; 413. Zweck der Verbandswesen; 414. Zweck der Verbandswesen; 415. Zweck der Verbandswesen; 416. Zweck der Verbandswesen; 417. Zweck der Verbandswesen; 418. Zweck der Verbandswesen; 419. Zweck der Verbandswesen; 420. Zweck der Verbandswesen; 421. Zweck der Verbandswesen; 422. Zweck der Verbandswesen; 423. Zweck der Verbandswesen; 424. Zweck der Verbandswesen; 425. Zweck der Verbandswesen; 426. Zweck der Verbandswesen; 427. Zweck der Verbandswesen; 428. Zweck der Verbandswesen; 429. Zweck der Verbandswesen; 430. Zweck der Verbandswesen; 431. Zweck der Verbandswesen; 432. Zweck der Verbandswesen; 433. Zweck der Verbandswesen; 434. Zweck der Verbandswesen; 435. Zweck der Verbandswesen; 436. Zweck der Verbandswesen; 437. Zweck der Verbandswesen; 438. Zweck der Verbandswesen; 439. Zweck der Verbandswesen; 440. Zweck der Verbandswesen; 441. Zweck der Verbandswesen; 442. Zweck der Verbandswesen; 443. Zweck der Verbandswesen; 444. Zweck der Verbandswesen; 445. Zweck der Verbandswesen; 446. Zweck der Verbandswesen; 447. Zweck der Verbandswesen; 448. Zweck der Verbandswesen; 449. Zweck der Verbandswesen; 450. Zweck der Verbandswesen; 451. Zweck der Verbandswesen; 452. Zweck der Verbandswesen; 453. Zweck der Verbandswesen; 454. Zweck der Verbandswesen; 455. Zweck der Verbandswesen; 456. Zweck der Verbandswesen; 457. Zweck der Verbandswesen; 458. Zweck der Verbandswesen; 459. Zweck der Verbandswesen; 460. Zweck der Verbandswesen; 461. Zweck der Verbandswesen; 462. Zweck der Verbandswesen; 463. Zweck der Verbandswesen; 464. Zweck der Verbandswesen; 465. Zweck der Verbandswesen; 466. Zweck der Verbandswesen; 467. Zweck der Verbandswesen; 468. Zweck der Verbandswesen; 469. Zweck der Verbandswesen; 470. Zweck der Verbandswesen; 471. Zweck der Verbandswesen; 472. Zweck der Verbandswesen; 473. Zweck der Verbandswesen; 474. Zweck der Verbandswesen; 475. Zweck der Verbandswesen; 476. Zweck der Verbandswesen; 477. Zweck der Verbandswesen; 478. Zweck der Verbandswesen; 479. Zweck der Verbandswesen; 480. Zweck der Verbandswesen; 481. Zweck der Verbandswesen; 482. Zweck der Verbandswesen; 483. Zweck der Verbandswesen; 484. Zweck der Verbandswesen; 485. Zweck der Verbandswesen; 486. Zweck der Verbandswesen; 487. Zweck der Verbandswesen; 488. Zweck der Verbandswesen; 489. Zweck der Verbandswesen; 490. Zweck der Verbandswesen; 491. Zweck der Verbandswesen; 492. Zweck der Verbandswesen; 493. Zweck der Verbandswesen; 494. Zweck der Verbandswesen; 495. Zweck der Verbandswesen; 496. Zweck der Verbandswesen; 497. Zweck der Verbandswesen; 498. Zweck der Verbandswesen; 499. Zweck der Verbandswesen; 500. Zweck der Verbandswesen; 501. Zweck der Verbandswesen; 502. Zweck der Verbandswesen; 503. Zweck der Verbandswesen; 504. Zweck der Verbandswesen; 505. Zweck der Verbandswesen; 506. Zweck der Verbandswesen; 507. Zweck der Verbandswesen; 508. Zweck der Verbandswesen; 509. Zweck der Verbandswesen; 510. Zweck der Verbandswesen; 511. Zweck der Verbandswesen; 512. Zweck der Verbandswesen; 513. Zweck der Verbandswesen; 514. Zweck der Verbandswesen; 515. Zweck der Verbandswesen; 516. Zweck der Verbandswesen; 517. Zweck der Verbandswesen; 518. Zweck der Verbandswesen; 519. Zweck der Verbandswesen; 520. Zweck der Verbandswesen; 521. Zweck der Verbandswesen; 522. Zweck der Verbandswesen; 523. Zweck der Verbandswesen; 524. Zweck der Verbandswesen; 525. Zweck der Verbandswesen; 526. Zweck der Verbandswesen; 527. Zweck der Verbandswesen; 528. Zweck der Verbandswesen; 529. Zweck der Verbandswesen; 530. Zweck der Verbandswesen; 531. Zweck der Verbandswesen; 532. Zweck der Verbandswesen; 533. Zweck der Verbandswesen; 534. Zweck der Verbandswesen; 535. Zweck der Verbandswesen; 536. Zweck der Verbandswesen; 537. Zweck der Verbandswesen; 538. Zweck der Verbandswesen; 539. Zweck der Verbandswesen; 540. Zweck der Verbandswesen; 541. Zweck der Verbandswesen; 542. Zweck der Verbandswesen; 543. Zweck der Verbandswesen; 544. Zweck der Verbandswesen; 545. Zweck der Verbandswesen; 546. Zweck der Verbandswesen; 547. Zweck der Verbandswesen; 548. Zweck der Verbandswesen; 549. Zweck der Verbandswesen; 550. Zweck der Verbandswesen; 551. Zweck der Verbandswesen; 552. Zweck der Verbandswesen; 553. Zweck der Verbandswesen; 554. Zweck der Verbandswesen; 555. Zweck der Verbandswesen; 556. Zweck der Verbandswesen; 557. Zweck der Verbandswesen; 558. Zweck der Verbandswesen; 559. Zweck der Verbandswesen; 560. Zweck der Verbandswesen; 561. Zweck der Verbandswesen; 562. Zweck der Verbandswesen; 563. Zweck der Verbandswesen; 564. Zweck der Verbandswesen; 565. Zweck der Verbandswesen; 566. Zweck der Verbandswesen; 567. Zweck der Verbandswesen; 568. Zweck der Verbandswesen; 569. Zweck der Verbandswesen; 570. Zweck der Verbandswesen; 571. Zweck der Verbandswesen; 572. Zweck der Verbandswesen; 573. Zweck der Verbandswesen; 574. Zweck der Verbandswesen; 575. Zweck der Verbandswesen; 576. Zweck der Verbandswesen; 577. Zweck der Verbandswesen; 578. Zweck der Verbandswesen; 579. Zweck der Verbandswesen; 580. Zweck der Verbandswesen; 581. Zweck der Verbandswesen; 582. Zweck der Verbandswesen; 583. Zweck der Verbandswesen; 584. Zweck der Verbandswesen; 585. Zweck der Verbandswesen; 586. Zweck der Verbandswesen; 587. Zweck der Verbandswesen; 588. Zweck der Verbandswesen; 589. Zweck der Verbandswesen; 590. Zweck der Verbandswesen; 591. Zweck der Verbandswesen; 592. Zweck der Verbandswesen; 593. Zweck der Verbandswesen; 594. Zweck der Verbandswesen; 595. Zweck der Verbandswesen; 596. Zweck der Verbandswesen; 597. Zweck der Verbandswesen; 598. Zweck der Verbandswesen; 599. Zweck der Verbandswesen; 600. Zweck der Verbandswesen; 601. Zweck der Verbandswesen; 602. Zweck der Verbandswesen; 603. Zweck der Verbandswesen; 604. Zweck der Verbandswesen; 605. Zweck der Verbandswesen; 606. Zweck der Verbandswesen; 607. Zweck der Verbandswesen; 608. Zweck der Verbandswesen; 609. Zweck der Verbandswesen; 610. Zweck der Verbandswesen; 611. Zweck der Verbandswesen; 612. Zweck der Verbandswesen; 613. Zweck der Verbandswesen; 614. Zweck der Verbandswesen; 615. Zweck der Verbandswesen; 616. Zweck der Verbandswesen; 617. Zweck der Verbandswesen; 618. Zweck der Verbandswesen; 619. Zweck der Verbandswesen; 620. Zweck der Verbandswesen; 621. Zweck der Verbandswesen; 622. Zweck der Verbandswesen; 623. Zweck der Verbandswesen; 624. Zweck der Verbandswesen; 625. Zweck der Verbandswesen; 626. Zweck der Verbandswesen; 627. Zweck der Verbandswesen; 628. Zweck der Verbandswesen; 629. Zweck der Verbandswesen; 630. Zweck der Verbandswesen; 631. Zweck der Verbandswesen; 632. Zweck der Verbandswesen; 633. Zweck der Verbandswesen; 634. Zweck der Verbandswesen; 635. Zweck der Verbandswesen; 636. Zweck der Verbandswesen; 637. Zweck der Verbandswesen; 638. Zweck der Verbandswesen; 639. Zweck der Verbandswesen; 640. Zweck der Verbandswesen; 641. Zweck der Verbandswesen; 642. Zweck der Verbandswesen; 643. Zweck der Verbandswesen; 644. Zweck der Verbandswesen; 645. Zweck der Verbandswesen; 646. Zweck der Verbandswesen; 647. Zweck der Verbandswesen; 648. Zweck der Verbandswesen; 649. Zweck der Verbandswesen; 650. Zweck der Verbandswesen; 651. Zweck der Verbandswesen; 652. Zweck der Verbandswesen; 653. Zweck der Verbandswesen; 654. Zweck der Verbandswesen; 655. Zweck der Verbandswesen; 656. Zweck der Verbandswesen; 657. Zweck der Verbandswesen; 658. Zweck der Verbandswesen; 659. Zweck der Verbandswesen; 660. Zweck der Verbandswesen; 661. Zweck der Verbandswesen; 662. Zweck der Verbandswesen; 663. Zweck der Verbandswesen; 664. Zweck der Verbandswesen; 665. Zweck der Verbandswesen; 666. Zweck der Verbandswesen; 667. Zweck der Verbandswesen; 668. Zweck der Verbandswesen; 669. Zweck der Verbandswesen; 670. Zweck der Verbandswesen; 671. Zweck der Verbandswesen; 672. Zweck der Verbandswesen; 673. Zweck der Verbandswesen; 674. Zweck der Verbandswesen; 675. Zweck der Verbandswesen; 676. Zweck der Verbandswesen; 677. Zweck der Verbandswesen; 678. Zweck der Verbandswesen; 679. Zweck der Verbandswesen; 680. Zweck der Verbandswesen; 681. Zweck der Verbandswesen; 682. Zweck der Verbandswesen; 683. Zweck der Verbandswesen; 684. Zweck der Verbandswesen; 685. Zweck der Verbandswesen; 686. Zweck der Verbandswesen; 687. Zweck der Verbandswesen; 688. Zweck der Verbandswesen; 689. Zweck der Verbandswesen; 690. Zweck der Verbandswesen; 691. Zweck der Verbandswesen; 692. Zweck der Verbandswesen; 693. Zweck der Verbandswesen; 694. Zweck der Verbandswesen; 695. Zweck der Verbandswesen; 696. Zweck der Verbandswesen; 697. Zweck der Verbandswesen; 698. Zweck der Verbandswesen; 699. Zweck der Verbandswesen; 700. Zweck der Verbandswesen; 701. Zweck der Verbandswesen; 702. Zweck der Verbandswesen; 703. Zweck der Verbandswesen; 704. Zweck der Verbandswesen; 705. Zweck der Verbandswesen; 706. Zweck der Verbandswesen; 707. Zweck der Verbandswesen; 708. Zweck der Verbandswesen; 709. Zweck der Verbandswesen; 710. Zweck der Verbandswesen; 711. Zweck der Verbandswesen; 712. Zweck der Verbandswesen; 713. Zweck der Verbandswesen; 714. Zweck der Verbandswesen; 715. Zweck der Verbandswesen; 716. Zweck der Verbandswesen; 717. Zweck der Verbandswesen; 718. Zweck der Verbandswesen; 719. Zweck der Verbandswesen; 720. Zweck der Verbandswesen; 721. Zweck der Verbandswesen; 722. Zweck der Verbandswesen; 723. Zweck der Verbandswesen; 724. Zweck der Verbandswesen; 725. Zweck der Verbandswesen; 726. Zweck der Verbandswesen; 727. Zweck der Verbandswesen; 728. Zweck der Verbandswesen; 729. Zweck der Verbandswesen; 730. Zweck der Verbandswesen; 731. Zweck der Verbandswesen; 732. Zweck der Verbandswesen; 733. Zweck der Verbandswesen; 734. Zweck der Verbandswesen; 735. Zweck der Verbandswesen; 736. Zweck der Verbandswesen; 737. Zweck der Verbandswesen; 738. Zweck der Verbandswesen; 739. Zweck der Verbandswesen; 740. Zweck der Verbandswesen; 741. Zweck der Verbandswesen; 742. Zweck der Verbandswesen; 743. Zweck der Verbandswesen; 744. Zweck der Verbandswesen; 745. Zweck der Verbandswesen; 746. Zweck der Verbandswesen; 747. Zweck der Verbandswesen; 748. Zweck der Verbandswesen; 749. Zweck der Verbandswesen; 750. Zweck der Verbandswesen; 751. Zweck der Verbandswesen; 752. Zweck der Verbandswesen; 753. Zweck der Verbandswesen; 754. Zweck der Verbandswesen; 755. Zweck der Verbandswesen; 756. Zweck der Verbandswesen; 757. Zweck der Verbandswesen; 758. Zweck der Verbandswesen; 759. Zweck der Verbandswesen; 760. Zweck der Verbandswesen; 761. Zweck der Verbandswesen; 762. Zweck der Verbandswesen; 763. Zweck der Verbandswesen; 764. Zweck der Verbandswesen; 765. Zweck der Verbandswesen; 766. Zweck der Verbandswesen; 767. Zweck der Verbandswesen; 768. Zweck der Verbandswesen; 769. Zweck der Verbandswesen; 770. Zweck der Verbandswesen; 771. Zweck der Verbandswesen; 772. Zweck der Verbandswesen; 773. Zweck der Verbandswesen; 774. Zweck der Verbandswesen; 775. Zweck der Verbandswesen; 776. Zweck der Verbandswesen; 777. Zweck der Verbandswesen; 778. Zweck der Verbandswesen; 779. Zweck der Verbandswesen; 780. Zweck der Verbandswesen; 781. Zweck der Verbandswesen; 782. Zweck der Verbandswesen; 783. Zweck der Verbandswesen; 784. Zweck der Verbandswesen; 785. Zweck der Verbandswesen; 786. Zweck der Verbandswesen; 787. Zweck der Verbandswesen; 788. Zweck der Verbandswesen; 789. Zweck der Verbandswesen; 790. Zweck der Verbandswesen; 791. Zweck der Verbandswesen; 792. Zweck der Verbandswesen; 793. Zweck der Verbandswesen; 794. Zweck der Verbandswesen; 795. Zweck der Verbandswesen; 796. Zweck der Verbandswesen; 797. Zweck der Verbandswesen; 798. Zweck der Verbandswesen; 799. Zweck der Verbandswesen; 800. Zweck der Verbandswesen; 801. Zweck der Verbandswesen; 802. Zweck der Verbandswesen; 803. Zweck der Verbandswesen; 804. Zweck der Verbandswesen; 805. Zweck der Verbandswesen; 806. Zweck der Verbandswesen; 807. Zweck der Verbandswesen; 808. Zweck der Verbandswesen; 809. Zweck der Verbandswesen; 810. Zweck der Verbandswesen; 811. Zweck der Verbandswesen; 812. Zweck der Verbandswesen; 813. Zweck der Verbandswesen; 814. Zweck der Verbandswesen; 815. Zweck der Verbandswesen; 816. Zweck der Verbandswesen; 817. Zweck der Verbandswesen; 818. Zweck der Verbandswesen; 819. Zweck der Verbandswesen; 820. Zweck der Verbandswesen; 821. Zweck der Verbandswesen; 822. Zweck der Verbandswesen; 823. Zweck der Verbandswesen; 824. Zweck der Verbandswesen; 825. Zweck der Verbandswesen; 826. Zweck der Verbandswesen; 827. Zweck der Verbandswesen; 828. Zweck der Verbandswesen; 829. Zweck der Verbandswesen; 830. Zweck der Verbandswesen; 831. Zweck der Verbandswesen; 832. Zweck der Verbandswesen; 833. Zweck der Verbandswesen; 834. Zweck der Verbandswesen; 835. Zweck der Verbandswesen; 836. Zweck der Verbandswesen; 837. Zweck der Verbandswesen; 838. Zweck der Verbandswesen; 839. Zweck der Verbandswesen; 840. Zweck der Verbandswesen; 841. Zweck der Verbandswesen; 842. Zweck der Verbandswesen; 843. Zweck der Verbandswesen; 844. Zweck der Verbandswesen; 845. Zweck der Verbandswesen; 846. Zweck der Verbandswesen; 847. Zweck der Verbandswesen; 848. Zweck der Verbandswesen; 849. Zweck der Verbandswesen; 850. Zweck der Verbandswesen; 851. Zweck der Verbandswesen; 852. Zweck der Verbandswesen; 853. Zweck der Verbandswesen; 854. Zweck der Verbandswesen; 855. Zweck der Verbandswesen; 856. Zweck der Verbandswesen; 857. Zweck der Verbandswesen; 858. Zweck der Verbandswesen; 859. Zweck der Verbandswesen; 860. Zweck der Verbandswesen; 861. Zweck der Verbandswesen; 862. Zweck der Verbandswesen; 863. Zweck der Verbandswesen; 864. Zweck der Verbandswesen; 865. Zweck der Verbandswesen; 866. Zweck der Verbandswesen; 867. Zweck der Verbandswesen; 868. Zweck der Verbandswesen; 869. Zweck der Verbandswesen; 870. Zweck der Verbandswesen; 871. Zweck der Verbandswesen; 872. Zweck der Verbandswesen; 873. Zweck der Verbandswesen; 874. Zweck der Verbandswesen; 875. Zweck der Verbandswesen; 876. Zweck der Verbandswesen; 877. Zweck der Verbandswesen; 878. Zweck der Verbandswesen; 879. Zweck der Verbandswesen; 880. Zweck der Verbandswesen; 881. Zweck der Verbandswesen; 882. Zweck der Verbandswesen; 883. Zweck der Verbandswesen; 884. Zweck der Verbandswesen; 885. Zweck der Verbandswesen; 886. Zweck der Verbandswesen; 887. Zweck der Verbandswesen; 888. Zweck der Verbandswesen; 889. Zweck der Verbandswesen; 890. Zweck der Verbandswesen; 891. Zweck der Verbandswesen; 892. Zweck der Verbandswesen; 893. Zweck der Verbandswesen; 894. Zweck der Verbandswesen; 895. Zweck der Verbandswesen; 896. Zweck der Verbandswesen; 897. Zweck der Verbandswesen; 898. Zweck der Verbandswesen; 899. Zweck der Verbandswesen; 900. Zweck der Verbandswesen; 901. Zweck der Verbandswesen; 902. Zweck der Verbandswesen; 903. Zweck der Verbandswesen; 904. Zweck der Verbandswesen; 905. Zweck der Verbandswesen; 906. Zweck der Verbandswesen; 907. Zweck der Verbandswesen; 908. Zweck der Verbandswesen; 909. Zweck der Verbandswesen; 910. Zweck der Verbandswesen; 911. Zweck der Verbandswesen; 912. Zweck der Verbandswesen; 913. Zweck der Verbandswesen; 914. Zweck der Verbandswesen; 915. Zweck der Verbandswesen; 916. Zweck der Verbandswesen; 917. Zweck der Verbandswesen; 918. Zweck der Verbandswesen; 919. Zweck der Verbandswesen; 920. Zweck der Verbandswesen; 921. Zweck der Verbandswesen; 922. Zweck der Verbandswesen; 923. Zweck der Verbandswesen; 924. Zweck der Verbandswesen; 925. Zweck der Verbandswesen; 926. Zweck der Verbandswesen; 927. Zweck der Verbandswesen; 928. Zweck der Verbandswesen; 929. Zweck der Verbandswesen; 930. Zweck der Verbandswesen; 931. Zweck der Verbandswesen; 932. Zweck der Verbandswesen; 933. Zweck der Verbandswesen; 934. Zweck der Verbandswesen; 935. Zweck der Verbandswesen; 936. Zweck der Verbandswesen; 93



Doppelrippig 6er und 5er 18 1/2 Pf. pro Zahle  
 4er 14 1/2 " " "  
 Ripsdecken und Halbpique.  
 2schüssig 6er und 5er 16 Pf. pro Zahle  
 4er 17 " " "

Tischdecken.

4 Gang ohne Vorderzeug ) 1 fädig 6er und 5er 11 Pf. pro Zahle  
 120-135 cm breit ) 2 fädig 6er 5er 12 " " "  
 4 Gang mit Vorderzeug ) 1 fädig 6er 4er 1 " mehr  
 120-140 cm breit ) 2 fädig 6er 5er 13 " pro Zahle  
 4er 1 " " "  
 8 Gang 1 und 1 geschlossen mit Zwirn 8er und 7er 14 " pro Zahle  
 6er 14 1/2 " " "  
 8 " 9 " 1 " " 8er " " " "  
 6er 14 1/2 " " "

Es können 1 und 2 Pf. für 0, 3, 4 Pf. für 5, 6, 7 Pf. für 5, 8, 9 Pf. für 10 Pf. gerechnet werden.  
 G. F. Wed. Max Berends. C. G. Veyer. W. Bohne u. Sohn.  
 F. O. Wötger. L. Dähne Nachf. Wilh. Ende vorm. W. Jädel.  
 F. W. Baam. Wilh. Günther. Aug. Groher. C. R. Hempel.  
 F. W. Hermann Nachf. Gebr. Himmelreich. C. F. Jädel.  
 S. Klein. W. Nürnberg. Emil Otto. Robert Pfefferkorn.  
 Paul Niesbed. R. Richter. Gebr. Säuberlich. Schubert u. Bohne.  
 F. G. Schulze. Emil Schode.

Limbach. Die Versammlung vom 28. September hatte sich nach Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten mit gegen drei Mitglieder auf Ausschluß gerichteten Anträgen zu beschließen. Wegen Beitragsrückstände wurden ausgeschlossen Kurt Beutewitz und Franz Oslislo. Weiter lag noch ein Antrag auf Ausschluß gegen Waldemar Fischer vor, der es aber vorzog, vor Erledigung des Antrages selbst auszutreten. Er wurde aber trotzdem noch ausgeschlossen. Es kamen von ihm auch gar zu liebliche Charakterzüge zur Sprache. Ein Kollege Wüder, welcher sich auch schon vom Verbanne abgemeldet hatte, beschwerte sich über den Geschäftsführer Sittig, doch konnte festgestellt werden, daß dieser dem Weber gegenüber recht gehandelt hat, was sich die Kollegen merken wollen für den Fall, daß Weber die bisherige Anschuldigung gegen Sittig von neuem erhebt.

Madollzell. In dem benachbarten Vollmedingen, wo eine Seidenweberei 150 Personen beschäftigt, sollte am 4. Oktober eine öffentliche Versammlung stattfinden, zu welcher Frau Wosse das Mital übernommen hatte. Am Abend vorher wurden Flugblätter mit der Einladung zur Versammlung ausgegeben, Plakate angeklebt, und demnach erschien keine Seele. Dergleichen hat man sehr oft den Kollegen, besonders den Kassierern, zu verdanken, wenn dieselben ihre Pflicht nicht erfüllen. Trotz der großen Textilfabriken in der Gegend ist die Organisation der Arbeiter und Arbeiterinnen gleich Null, und es wird dies nicht besser werden, bis auch in der Seeregion ein Mann, von allen Seiten unabhängig, angestellt wird, denn nur durch intensives Bearbeiten des Ackerlandes ist etwas zu erreichen. Vielleicht kommt man an maßgebender Stelle zu dieser Einsicht. Andererseits ist es besser, man läßt die Finger ganz davon. Es ist der Unbestand der Massen, mit welchem hier gerechnet werden muß und welcher gerade bei einer durch die Geistlichkeit verhetzten Arbeiterkraft besonders groß ist. Nur durch rücksichtslosen Kampf, wie er eben nur von einer unabhängigen Person geführt werden kann, sind Erfolge zu erzielen. Hier gilt der Grundsatz: Entweder nichts oder alles für die Arbeiterschaft. Das letztere kann erreicht werden durch zähes ausdauerndes Arbeiten.

Arbeiter-Bildungsschule Berlin.

Schullokale: Grenadierstr. 87, Hof geradezu 1 Tr.  
 Lehrplan für das vierte Quartal 1907.  
 Montag: Nationalökonomie (Einführung in die theoretische Nationalökonomie. Erster Teil). — Vortragender: Max Grundwald.  
 Montag: Nationalökonomie (Einführung in die Nationalökonomie. I). — Vortragender: Julian Vordardt. Dieser Kursus findet in Tempelhof bei Matuly, Berlinerstr. 9, statt.  
 Dienstag: Soziale Gesetzgebung. — Vortragender: Dr. S. Rosenfeld.  
 Mittwoch: Gesetzeskunde (Deutsches Staatsrecht). — Vortragender: Simon Katzenstein.  
 Donnerstag: Rechtsschule. — Vortragender: Max Grundwald.  
 Donnerstag: Fortschrittskursus in Nationalökonomie (Merg, Kapital). — Vortragender: Julian Vordardt.  
 Freitag: Literaturgeschichte (Von Romantik zu Romantik). — Vortragender: Frau Regina Ruben.  
 Freitag: Geschichte (Die Märzrevolution, ihre Ursachen und ihre Wirkungen). — Vortragender: Heinrich Schulz. Dieser Kursus findet in Steglitz bei Schellhase, Hornstr. 15a, statt.  
 Sonnabend: Geschichte (Moderne Revolutionen bis zum Jahre 1789). — Vortragender: Dr. A. Conrath.  
 Sonnabend: Naturerkenntnis. — Vortragender: Emanuel Warm. Dieser Kursus findet in Berlin im Gewerkschaftshaus, Engelauer 15, Saal I, statt.  
 Beginn des Unterrichts in Berlin in Nationalökonomie: Montag, den 14. Oktober; Soziale Gesetzgebung: Dienstag, den 15. Oktober; Gesetzeskunde (Deutsches Staatsrecht): Mittwoch, den 16. Oktober; Rechtsschule: Donnerstag, den 17. Oktober, (kleiner Saal); Literaturgeschichte: Freitag, den 18. Oktober; Geschichte: Sonnabend, den 19. Oktober; Nationalökonomie in Tempelhof: Montag, den 21. Oktober; Geschichte in Steglitz: Freitag, den 25. Oktober.  
 Zum Fortschrittskursus werden nur circa 30 Teilnehmer zugelassen, welche mindestens einen Kursus in Nationalökonomie besucht haben müssen. Meldungen hierzu müssen bis zum 8. Oktober beim Vorsitzenden erfolgen sein.  
 Jeder Kursus erstreckt sich auf zehn Abende und beginnt pünktlich um 8 Uhr und endet pünktlich um 11 1/2 Uhr. Die reichhaltige Bibliothek ist an diesen Abenden von 8-9 Uhr geöffnet.  
 Der Mitgliedsbeitrag beträgt pro Monat 25 Pf.; das Unterrichtsgeld für jedes Fach beträgt pro Kursus 1 Mk. und ist spätestens am zweiten Abend zu zahlen.  
 Die Aufnahme neuer Mitglieder und Schüler erfolgt am besten bei Beginn jedes Kursus im Schullokale: Grenadierstr. 87, Hof geradezu 1 Treppe, und in nachstehenden Zahlstellen: Goltz, Schulz, Admiralftr. 40a; Neul, Wilmistr. 42; Vogel, Vorlingstr. 87; Fahrenow, Robertstr. 6; Horsch, Engelauer 15; Schellhase, Steglitz, Hornstr. 15a.  
 Alle Zuschriften sind an den Vorsitzenden Hermann Lamme, Berlin S. 69, Freilichtstr. 3, Quergeb. IV, Geldsendungen an den Kassierer S. Königs, Berlin S. 69, Hasenheide 55, zu senden.  
 Der Vorstand.

Briefkasten.

Mich, Mühlhausen. Wende Dich doch einmal an Max R. selbst. Scheuring, Diage, Augsburg. Das Buch heißt: „Der wirtschaftliche Arbeiter“. Erbauungs- und Belehrungsbuch für Arbeiter. Es ist abwesend. Groß B.

Bekanntmachungen.

Zentralvorstand.

Wir müssen dringend ersuchen, bei allen Geldsendungen an unseren Kassierer Actis die Bestätigung der Gelder auf dem Postanweisungsschnitt anzugeben. Jede Sendung muß mit dem Stempel der Ortsgruppe versehen sein. Das selbe wird hinsichtlich aller anderen Sendungen an den Vorstand wie auch an die Redaktion verlangt. Alles für diese Bestimmung muß auch von der übrigen Sendung getrennt gehalten sein. Weber 20 Gramm schwere Zinsaufbriefe müssen mit 20 Pf. frankiert werden.

Gauverwaltungen.

Gau Brandenburg. Die Adresse des Gaukassierers ist: Wilhelm Prillwitz, Berlin O. 27, Andreasstr. 61 II, und sind alle für die Gaukasse bestimmten Gelder nur an diese Adresse zu senden.

Gau Ostland. Eine größere Agitationstour wird ab 21. September 1907 in unserem Gau stattfinden. In allen Orten finden öffentliche Versammlungen statt, in welchen die Genossen Zieg-Hamburg oder Fräulein Gewehr-Eberfeld sprechen werden. Das Thema lautet: „Die deutsche Textilarbeiterchaft im Kampfe um das Recht und die Stellung der Frau in der Industrie“.

Die Versammlungen finden in folgender Reihenfolge statt:

- Halla: Sonnabend, den 19. Oktober
- Panssa: Sonntag, den 20. Oktober
- Elsterberg: Montag, den 21. Oktober
- Meerane: Dienstag, den 22. Oktober
- Glauchau: Mittwoch, den 23. Oktober
- Göhring: Donnerstag, den 24. Oktober
- Crimmitschau: Freitag, den 25. Oktober
- Crimmitschau: Sonnabend, den 26. Oktober
- Merlach b. Meerane: Sonntag, den 27. Oktober

Kollegen, Kolleginnen! Es ist nun eure Pflicht, in eine kräftige Agitation für die Versammlungen einzutreten, damit dieselben durch Massenbesuch sich auszeichnen und ein guter Erfolg erzielt wird.

Darum auf zur Agitation!

Der Gauleiter.

Hugo Dresse, Reichenbach i. B., Weststr. 3.

Gau Chemnitz-Grube. Die Agitationstour von Frau Tich, Berlin, beginnt am 5. Oktober und dauert bis zum 21. November. Die Themen, über welche die Referentin spricht, lauten: 1. „Arbeiter- und Unternehmerverbände.“ 2. „Hat die Textilarbeiterchaft Ursache, nach Verbesserung ihrer wirtschaftlichen Lage zu streben?“ und 3. „Einiges über den Wert der Fabrikinspektion.“ Die Versammlungen sind in folgender Reihenfolge angelegt:

- Sonnabend, den 19. Oktober, in Leisnig.
- Sonntag, den 20. Oktober, in Hohenstein.
- Dienstag, den 22. Oktober, in Lugau.
- Mittwoch, den 23. Oktober, in Gersdorf.
- Donnerstag, den 24. Oktober, in Frankenberg.
- Freitag, den 25. Oktober, in Oederau.
- Sonnabend, den 26. Oktober, in Hainichen.
- Sonntag, den 27. Oktober, in Zschopau.
- Montag, den 28. Oktober, in Annaberg.
- Dienstag, den 29. Oktober, in Büchelberg.
- Mittwoch, den 30. Oktober, in Wahrenstein.
- Donnerstag, den 31. Oktober, in Wittgensdorf.
- Freitag, den 1. November, in Lungwitz.
- Sonntag, den 3. November, in Burgstädt.
- Montag, den 4. November, in Markersdorf für Zahna-dorf.
- Dienstag, den 5. November, in Köhlsdorf bei Chemnitz.
- Mittwoch, den 6. November, in Rabenstein.
- Donnerstag, den 7. November, in Penig.
- Sonnabend, den 9. November, in Kurhardsdorf für Thalheim.
- Sonntag, den 10. November, in Gittelberg.
- Montag, den 11. November, in Laufitz.
- Dienstag, den 12. November, in Leipzig.
- Mittwoch, den 13. November, in Leipzig.
- Donnerstag, den 14. November, in Eilenburg.
- Freitag, den 15. November, in Leipzig.
- Sonnabend, den 16. November, in Oschatz.
- Sonntag, den 17. November, in Dittersdorf für Dittersdorf-Einsiedel und Umgegend.
- Montag, den 18. November, in Liechtenstein.
- Dienstag, den 19. November, in Chemnitz.
- Mittwoch, den 20. November, in Limbach.

Kollegen und Kolleginnen! Eure Pflicht und Aufgabe muß es sein, diese angelegten Versammlungen zu Massensammlungen zu machen. Schon von heute ab muß jeder Kollege, jede Kollegin für diese Versammlungen agitieren, damit kein Kollege, keine Kollegin derselben fernbleibt. Der Organisation müssen neue Kämpfercharen zugeführt werden.

Der Gauleiter: Albin Reichelt, Chemnitz, Uferstraße Nr. 14.

Ortverwaltungen.

Bramms. Die Auszahlung des Krankengeldes geschieht von jetzt ab Sonntags, morgens von 8-10 Uhr, beim Kassierer Jos. Gohs, Papenbrucherstr. 409.  
 Burgstädt. Kassierer Emil Kramer wohnt jetzt Untere Silberstr. 41.  
 Rösenitz. Das Mitgliedsbuch Stamm-Nr. 242 600, Ortsnummer 285, auf Albin Otto lautend, ist verloren gegangen. Abzugeben bei C. Bewart, Lindenstr. 1b.  
 Peterswaldbau. Am 12. d. M. sind die Mitgliedsbücher St.-Nr. 347 981 und 200 741 entwendet worden. Wir ersuchen die Kollegen, wenn auf die Bücher Unterfertigung erschwirbelt werden sollte und dies kann nur beabsichtigt sein, den Besitzer der Bücher sofort der Behörde zu übergeben. Sind doch auch die rechtmäßigen Besitzer der Bücher sonst noch geschädigt worden. Die Ortsverwaltung.

Totenliste.

Gestorbene Mitglieder.

Glauchau. Richard Meyer, 41 Jahre alt — Rippenfellentzündung.  
 Meerane. Hermann Fröhliche, 49 Jahre alt.  
 Reichenbach i. Schl. Berta Walter, 89 Jahre alt — Wasserleucht.  
 Sommerfeld. Emil Schaffer, 89 Jahre alt — Lungenschwindsucht.  
 Wolfenbüttel. Hans Sachs, Gelehrer, 81 Jahre alt — Proletarierkrankheit.

Ehre ihrem Andenken!

Streitfalltafel.

(Notizen, die nicht für die nächste Woche neu eingesandt werden, finden keine Aufnahme mehr.)  
 Im Streit befinden sich gegenw. sind ausgespart:  
 Kassierer in:  
 Müllroff (Paul Miedemann).

In Bewegung ohne Streit befinden sich:

Kassentierere in:

Mainz,  
 Wiesbaden  
 Worms

Weber (und Hülsenarbeiter) in:

Recht (Wienands, Kastehl u. Giesen).  
 Wäldersweil, Kanton Zürich (Zuchfabrik, N. G.).  
 Neudamm,

Spinner in:

Sommerfeld (Schles. Tuchfabrik Gecht u. Paulig).

Seugbruder in:

Krefeld,

Seidenweber und -Weberinnen in:

Dabitsch-Heinrich (Ferd. Meyer).

Von den in Berlin im Streit bzw. in Aussperrung gewesenen

Kassentierere

ist ein Teil noch nicht wieder eingestellt. Die Kollegen andernorts werden deshalb in ihrem eigenen Interesse dringend ersucht, Berlin noch zu meiden.

Von den ehemals Streikenden der Schuhstoffabrik in Frankenberg sind einige noch nicht wieder untergebracht.

Für Textilarbeiter aller Branchen ist wegen Lohnbewegung der Platz Wehikon (Kanton Zürich, Schweiz) sowie für Färber der Kanton Zürich von der dortigen Organisation gesperrt worden.

Versammlungskalender.

Kugsburg-Piersee. Sonnabend (Samstag), 26. Oktober, beim „Bayerischen Wirt“.  
 Darmen-Nichtensplatz. Sonnabend, 26. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, bei Fritz Schürer, Obere Ronsdorferstraße.  
 Berlin. Jeden Freitag, abends von 7 bis 10 Uhr, bei Mansche, Blumenstr. 35: Zahltag.  
 Berlin. Zahlstelle: Müdersdorferstr. 18, bei Wittner.  
 Berlin. (Sektion der Dekatore.) Jeden Sonnabend, abends von 7 bis 8 Uhr, bei Kollmann, Alte Jakobstr. 69: Zahltag.  
 Berlin. (Sektion Weissenhof.) Jeden Sonnabend, abends von 6 bis 8 Uhr, bei Content, Leherstraße: Zahltag.  
 Berlin. (Sektion der Schiffen- und Handwerker.) Jeden Sonnabend, abends von 7 bis 9 Uhr, bei Möhler, Landsberger-Str. 5.  
 Buzlau. Sonnabend, 26. Oktober, abends 8 Uhr, in der „Fichte“. Vortrag von Daubenthaler.  
 Gähnit. Sonnabend, 26. Oktober, abends 9 Uhr, im „Deutschen Haus“.  
 Günzburg. Sonntag, 27. Oktober, im „Röhl“, Marktplatz.  
 Gumburg. Sonnabend (Samstag), 26. Oktober, abends 9 Uhr, bei Salgen, Cassanaderstraße 15-17.  
 Hainichen. Montag, 28. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, im „Luchsmagermeisterhaus“.  
 Kirchberg. Sonntag, 27. Oktober, nachmittags 5 Uhr, im „Tivol“.  
 Ruden. Sonnabend (Samstag), 26. Oktober, bei Johann Freigel.  
 Liegnitz. Sonnabend, 26. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“, Sinterbleiche.  
 Limbach. Sonnabend, 26. Oktober, abends 9 Uhr, im „Johannesbad“.  
 Neukirch. Sonnabend, 26. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, im „Bayerischer Hof“.  
 Niederschöneweide. Jeden Sonnabend von nachmittags 5 Uhr an bei Reimann, Grünauerstr. 5: Zahltag.  
 Nordhorn. Jeden Sonnabendabend von 8 Uhr an bei Stenberg: Zahltag.  
 Pulsnitz. Sonntag, 27. Oktober, nachmittags 4 1/2 Uhr.  
 Ransdorf. Sonnabend (Samstag), 26. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, bei Otto Weder.  
 Strauß-Rummelsburg. Jeden Freitagabend von 8-9 Uhr bei Rittmach, Straußallee 20a: Zahltag.  
 Stuttgart. Mittwoch, 23. Oktober, abends 7 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“, Saal 14, 1. Stad.  
 Städteln. Sonntag, 27. Oktober, abends 6 Uhr, bei Hartmanns, Beckstraße.  
 Thalfingen. Sonnabend (Samstag), 26. Oktober.  
 Laura. Sonntag, den 20. Oktober, nachmittags 4 Uhr, in Köhlers Restaurant: Zusammenkunft.  
 Erscheinen aller in allen Versammlungen notwendig!

ANZEIGEN

(Kostenbetrag ist im voraus zu entrichten, widrigenfalls die Aufnahme abgelehnt wird.)

**Achtung! Filiale Krefeld. Achtung!**  
 Am Montag, den 21. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, findet die **Ordentliche Generalversammlung** der Filiale statt.  
 Die Tagesordnung lautet: 1. Verlesung der ausgetretenen Mitglieder; 2. Kasseebericht und Bericht der Revision; 3. Vortrag; 4. Anträge der Mitglieder. Zu recht zahlreichem Besuch ladet ein **Der Vorstand.**

**Arbeitsmarkt**  
 (Preis pro Zeile 50 Pf. Unter Ziffer nicht kein Arbeitsgesuch aufgenommen. — Garantie für Aufnahme wird nicht geleistet.)

**Textilarbeiter gesucht,**  
 welche an ihrem Orte die Vertretung eines hochgelegenen Wehmannsartikels nebenbei übernehmen. Hoher Verdienst. Verlangen Sie per Karte kostenlos Auskunft.  
**Herrn Wolf, Zwickau i. Sa., Nord-Strasse 90.**

In dauernde Stellung suche sogleich **1 Spinner** sowie zum sofortigen **5-6 Stricker**, verheiratete oder ledige, event. ganze Strickerfamilien.  
**Ferd. Wulff, Ballwarenfabrik, Oelde in Ostfalen.**

Beschwerden über Redaktion und Expedition sind an **C. Walewski, Berlin N., Logenstraße 31 III** zu richten.  
 Redaktionchluss für die nächste Nummer: Montag, den 21. Oktober.  
 Verlag: Carl Walewski. Verantwortlich für die Redaktion: Paul Walewski. Druck: Vorwärts-Verlag und Buchhandlung, Carl Walewski & Co., Berlin.